# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 255. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 13. April 1887.

## Die Reichstagssession.

⌗ Berlin, 12. April.

Die Landtagssession kann unter günstigen Umständen, nämlich wenn die kirchenpolitische Vorlage keine Schwierigkeiten macht, am 10. Mai geschlossen werden und wenn das geschieht, wird es dem Fortgange der Reichstagsarbeiten sehr zu Statten kommen; trotzdem scheint mir die Hoffnung, auch die Reichstagssession werde noch vor Pfingsten geschlossen werden, auf sehr schwachen Stützen zu ruhen. Daß eine Branntweinsteuervorlage eingebracht werden wird, ist jetzt officiös als richtig bestätigt; hinsichtlich einer Zuckervorlage ist dies noch nicht mit gleicher Bestimmtheit ausgesprochen, aber es scheint mir unumgänglich nothwendig zu sein. Es liegen ferner in den Commissionen schon eine Anzahl von Arbeiten und ein Theil derselben wird doch ohne Zweifel zum Abschluß gebracht werden sollen, wenn auch eben so zweifellos ein anderer Theil liegen bleibt. Die Regierung hat zwei Unfallsgesetze eingebracht. Sie wird jedenfalls darauf bestehen, daß wenigstens das Eine derselben zum Abschluß kommt. Auf das Gesetz über die Kunstbutter wird von den Interessenten großes Gewicht gelegt, und da gegen einen Theil des Inhalts dieses Gesetzes keine Bedenken obwalten, so ist es vollkommen gerechtfertigt, dasselbe durchzuberathen. Alle diese und so manche kleinere Gesetze fordern Zeit. Was aber die beiden Steuergesetze anbelangt, so werden dieselben viel Zeit erfordern und sehr einschneidende Discussionen hervorrufen.

Die Märzsession hat sich schnell abgewickelt, weil es sich um zwei Gegenstände handelte, über welche die Discussion schon erschöpft war. Die Opposition hielt ihre Kräfte zu Rathe, weil sie sich darauf einrichtete, nach Ostern neue Debatten über die Steuern zu führen. Diese beiden Steuergesetze werden aber den Gegenstand des heftigsten Widerstandes bilden. Die Majorität sucht hinter den Coulissen zu einer Verständigung zu kommen, und allem Anschein nach ist sie eifrig an der Arbeit. Wenn sie aber glaubt, durch solche Verständigungen die Discussion vor dem Lande abkürzen zu können, giebt sie sich einer Täuschung hin.

Ein Gesetz, welches die Branntweinproduction in einer oder der anderen Form contingentirt, welches den Brennern in einer oder in der anderen Form ungerechtfertigte Vortheile zuweist, wird einen Widerstand bis zum Aeußersten hervorrufen und kann ohne gründliche Behandlung in einer Commission nicht durchgehen.

Es giebt in der Majorität ja Elemente, welche eigentlich jeder Discussion abhold sind; der freisinnigen Partei ist schon einmal der Wink gegeben, daß sie im Verhältnisse zu ihrer Anzahl zu viel Redner auf den Plan geschickt habe. Indessen ist die Majorität nicht so stark und ihrer Sache nicht so gewiß, daß sie den Versuch durchführen könnte, die Minorität mundtodt zu machen. Wenn die beiden Steuergesetze den Inhalt haben, den man bisher zu vermuthen Anlaß hat, so werden sie dem Reichstage bis in den Hochsommer hinein Arbeit geben und ihre Annahme ist keineswegs gewiß.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 13. April.

Die „Nat.-Ztg." macht zu den neuesten Publicationen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Entstehung des Culturkampfes folgende Bemerkungen:

„Der Beweis mag erbracht sein, daß Fürst Bismarck den kirchenpolitischen Kampf nicht aus principiellen Erwägungen, sondern wegen der damaligen Haltung der Curie begann, so daß er jetzt aus einem versöhnlichen Verhalten derselben den Grund zu einem „Friedensschluß", wie er bevorsteht, entnehmen kann. Die Liberalen, welche in diesem Kampfe den Kanzler unterstützten, sind in einer anderen Lage; für sie waren Gründe maßgebend, welche sogar durch Aeußerungen des damaligen Fürstbischofs von Breslau noch eine nachträgliche Rechtfertigung erfahren; wer von diesem Standpunkt aus den Kampf führte, der kann nicht für den jetzigen Friedensschluß die Verantwortlichkeit darum mit übernehmen, weil augenblicklich ein friedlich gesinnter Papst den römischen Stuhl einnimmt.

Das „Berl. Tgbl." erhält über den angeblichen Attentatsversuch auf den Kaiser von Rußland noch folgende Mittheilungen:

Daß die jüngst über einen Attentats-Versuch in Gatschina verbreiteten Gerüchte ohne jeglichen Hinterhalt gewesen, haben, trotz des post festum gekommenen Dementis des officiösen Journals, wohl nur die wenigsten Leute geglaubt. Die Meisten hielten daran fest, irgend etwas Ungewöhnliches sei dort passirt, man gebe sich aber in Petersburg die denkbarste Mühe, nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. So scheint es denn auch in Wirklichkeit gewesen zu sein. Unsere Ansicht in dieser Beziehung wird wesentlich durch eine Mittheilung bestärkt, die aus Stuttgart einläuft, woselbst bekanntlich vielfache Beziehungen zum russischen Hofe bestehen. Danach wurden am Vormittag des 26. März im Parke von Gatschina zwei Individuen verhaftet, die den Weg entlang gingen, welchen kurz darauf der Kaiser zur Bahnstation passiren mußte. Der Kaiser wollte der gegen Mittag in Petersburg stattfindenden Beerdigung des Generaladjutanten und früheren Finanzministers Greigh beiwohnen. Die beiden Arretirten waren sehr verdächtig; man untersuchte und fand sie mit gleichen Sprengbomben ausgerüstet, wie sie die Attentäter vom 13. März geführt. Ueber die Persönlichkeiten konnte nur festgestellt werden, daß sie Russen und von auswärts erst vor Kurzem zugereist seien. Wie sie es möglich gemacht haben, in den fast hermetisch abgeschlossenen Park zu gelangen, ob mit gefälschten Passirscheinen, oder ob sie sich durchgeschlichen, darüber verlautet vorläufig noch nichts. Die beabsichtigte Fahrt des Kaisers nach Petersburg wurde aufgegeben.

Ein Petersburger Brief des Brüsseler „Nord" constatirt in der internationalen Lage die Fortdauer eines friedlichen Status quo. Die Krisis der bulgarischen Frage könne sich noch lange hinziehen; weit wahrscheinlicher als die Wiederwahl des Fürsten von Battenberg sei die Eventualität der Verlängerung der Gewalten der Regentschaft, bis Bulgarien des vexatorischen Regiments der Stambulow und Mutkurow müde sein werde. Den angeblich in der Bildung begriffenen Balkanbund betrachte Rußland mit ruhiger Verachtung. Gegenüber den Gerüchten über bevorstehende Conflicte zwischen England und Rußland in Centralasien weist der Brief auf die friedliche Thatsache hin, daß in nächster Zeit Lessing und Koulberg für Rußland, Ridgway und Barrow für England in St. Petersburg zu einer Conferenz eintreffen werden, auf der eine definitive Verständigung über die Grenzfrage in Asien formulirt werden soll.

Ein Berichterstatter des „Figaro" hat den General Ignatiew interviewt und von diesem höchst erstaunliche Dinge erfahren, die er in seinem Blatte wiedererzählt. Wir entnehmen diesen Mittheilungen das Folgende:

Im Jahre 1883 hätte Herbert Bismarck zu Ignatiew gesagt, Ferry sei der einzige Franzose, der begriff, daß die Franzosen über Elsaß-Lothringen ein Kreuz machen müssen. Darum müsse er an der Spitze der Regierung stehen, und um Elsaß-Lothringen vergessen zu machen, habe Ferry ferne Expeditionen unternommen. Bismarck werde im äußersten Falle den Franzosen die Rückgabe Lothringens und die Annexion eines Theiles von Belgien anbieten, falls die Franzosen ihm den Besitz des Elsasses garantiren. (!) Zwischen Frankreich und Rußland bedürfe es keines Vertrages. Der Vertrag bestehe thatsächlich reeller, als wenn er unterzeichnet worden wäre, und werde jeden Tag fester gekittet. Rußland habe ein Interesse an dem reichen und mächtigen Frankreich und werde es nicht ecrasiren lassen. Bismarck werde sein System der Beunruhigung fortsetzen. Ignatiew sagte ferner, er habe in den Händen die Beweise, daß 1869 und 1870 zwei große französische Journale, das eine 300 000, das andere 200 000 Francs erhielten, um zum Kriege zu reizen. (!) Sie wußten nicht, daß das Geld aus Deutschland stamme. Boulanger sei in Rußland ebenso populär wie in Frankreich, weil er in der Armee wieder Vertrauen erwecke und Unordnungen niederhalten könnte. Deutschlands Angriffe hätten den französischen Kriegsminister bei den Russen beliebter gemacht als je. Als Bismarck Boulanger angreifen ließ, glaubte er an den Erfolg dieser Angriffe jetzt werde er es auf andere Art versuchen.

Das für das Deutsche Reich erlassene Pferdeausfuhrverbot hat für das Großherzogthum Luxemburg ganz unerträgliche Zustände geschaffen. Aus dem Luxemburgischen Grenzorte Remich wird darüber der „Köln. Ztg." geschrieben:

„Der gegenseitige Geschäftsverkehr ist vollständig lahm gelegt, weil der Verkehr mit Pferdefuhrwerk durch die preußische Behörde verboten ist, da derselbe unter das Ausfuhrverbot fallen soll. So können seit einigen Tagen durch die diesseitigen Rollführer auf den Stationen der Moselbahn keine Güter mehr abgenommen werden. Die gegenseitigen Ackerländereien müssen brach liegen, weil sie nicht beackert werden können. Die Zufuhr von Brennholz und Frucht, welche um die jetzige Jahreszeit sehr stark ist, mußte eingestellt werden, überhaupt sind im geschäftlichen Verkehr schon ganz bedeutende Verluste zu verzeichnen. Es liegt nun doch gewiß nicht im Sinne der Verordnung, daß der ganze Grenzverkehr lahmgelegt werden soll, und es steht zu hoffen, daß sich Mittel werden finden lassen, erträgliche Zustände bald wieder herzustellen."

## Deutschland.

**Berlin,** 12. April. [Kaiserliches Dankschreiben.] Die neueste Nummer des „Amtsblatts des Reichs-Postamts" bringt folgenden kaiserlichen Dank an die Reichs-Post- und Telegraphenbeamten zur Kenntniß der Verkehrsanstalten:

Ich habe aus Ihrem Berichte vom 21. d. M. ersehen, daß Mein Geburtstag, an dem Ich mit Gottes Hilfe das neunzigste Lebensjahr vollendet habe, den Anlaß dazu geboten hat, unter den Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine Sammlung zu dem Zwecke zu veranstalten, um der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Mittel zur Beschaffung dreier Rettungsboote zu gewähren. Wenn diese Sammlung einen Betrag von 17 000 M. geliefert hat, so entnehme Ich daraus zu Meiner Freude, daß die Spender, welche der Vermittelung des Weltverkehrs dienen, auch ihren Mitbrüdern in dem gefahrvollen Berufe auf hoher See ihre theilnehmende Fürsorge widmen. Ich kann Mir nicht versagen, dem gemeinnützigen Sinne, der sich dadurch bethätigt hat, Meine volle Anerkennung zu zollen, was Sie Allen, die sich bei der Sammlung betheiligt haben, kundgeben wollen.

Berlin, den 31. März 1887. (gez.) Wilhelm.

An den Staatssecretär des Reichs-Postamts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Stephan.

**Plauen i. V.** [Ein barbarischer Schwiegersohn.] Zu Ober-Schönbach im Vogtland hat ein junger Mann, wie der „Vogtländer Anzeiger" berichtet, seine Schwiegermutter, mit welcher er in Unfrieden lebte, drei Tage lang mit eisernen Ketten im Viehstalle angeschlossen und ihr während dieser Zeit weder Speise noch Trank zukommen lassen. Die Aermste ist an den Folgen dieser barbarischen Behandlung verstorben. Der Schwiegersohn ist verhaftet.

**Colmar,** 8. April. [Vor der Strafkammer des Landgerichts] erschien heute Karl Hebenstreit, achtundzwanzig Jahre alt, Handlungs-Commis in Schlettstadt. Demselben war zur Last gelegt, im Monat Februar d. J. in Bezug auf die Reservisten des Landwehrbezirks-Commandos unwahre Thatsachen behauptet zu haben, welche dieselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Die Einberufung der Reservisten zu einer zwölftägigen Uebung gab dem Angeklagten Veranlassung, in einem an seinen bei Bone, Provinz Constantine, wohnenden Schwager gerichteten Briefe in Beziehung auf die Reservisten die ungeheuerlichsten Dinge zu schreiben und zu behaupten, tausend derselben hätten sich zu Schlettstadt mit den Soldaten geschlagen und „Vive Boulanger, vive la France" gerufen. Zu Zabern aber hätten dieselben mit gefälltem Bajonett zum Respect gebracht werden müssen. Dieser Brief wurde am 21. Februar d. J. mit der Ueberschrift: „Von Schlettstadt nach Tunis" in dem zu Tunis erscheinenden „Reveil Tunesien" veröffentlicht. Aus diesem Blatte entnommen, brachte ihn am 4. März dieses Jahres die „Straßburger Post". — Alsbald wurde der Angeklagte als Verfasser des Briefes ermittelt, und nachdem von dem Bezirks-Commando Strafantrag gestellt worden war, Anklage gegen ihn erhoben. Er giebt an, die seinem Schwager geschilderten Dinge seien in Schlettstadt in allen Wirthshäusern erzählt worden. Er selbst könne keine Personen namhaft machen, die sie erzählt oder behauptet hätten. Dagegen

---

## Der Kopf der Freya.*) [29]

Erzählung von **A. Lütetsburg.**

Sigrid war jetzt wieder gefaßt und vollkommen ruhig. Sie hatte die Stirn mit Wasser gekühlt, sah aber sehr angegriffen aus.

„Wir wollen doch gleich nach Hagas zurückkehren, Brita," sagte sie. „Mir ist besser. Du siehst, ich täuschte mich nicht in Lars Seidelius."

„Aber er bedarf doch Deines Reichthums nicht," warf Brita etwas zaghaft ein.

In Sigrid's Augen blitzte auf.

„Brita — kein Wort mehr. Ich weiß nicht, welche Gründe Lars bewogen haben, zu mir zurückzukehren, aber wenn es nicht mein Erbtheil war, so hat irgend eine andere egoistische Ursache seine Handlungsweise bereuen lassen. Ich glaube jetzt klar zu sehen, ich weiß, was er eines Tages zu mir gesprochen, als ich es meiner Ehre schuldig zu sein glaubte, ihm die Thür zu weisen. Damals enthüllte er seine tiefinnersten Gedanken. Später bereute er sein Unrecht, seine Härte, vielleicht gesellte sich die Scham über seine Handlungsweise hinzu und er wollte gut machen und dennoch — niemals hätte er dem armen Mädchen sein Unrecht eingestanden. In der Stunde, als er zu mir zurückkehrte, war ich bereits die Erbin, ein reiches Mädchen — er konnte mit einem Schlage gut machen, aber auch — gewinnen."

Sigrid stockte einen Augenblick und Brita wagte nicht, sie zu unterbrechen — sie mußte der Schwester wider Willen Recht geben.

„Und nun ist Alles vorbei," fuhr diese tief aufathmend fort. „Ich habe den ehrlichen Willen gehabt, meine Pflicht zu erfüllen, ihm das gegebene Wort zu halten, jetzt kann ich es nicht mehr. Ich verabscheue ihn. Wir werden nach Hagas zurückkehren, und von dort aus will ich ihm mittheilen, daß er das Band, das uns verbindet, als gelöst betrachten möge. Es giebt kein Anknüpfen mehr. Brita — Lars Seidelius ist ein ehrloser Egoist."

Die Schwester widersprach nicht.

Brita und Sigrid verließen eine Stunde später Stockholm, die erste von einer großen Herzensangst bedrückt, die letztere erlöst von den Qualen, die ihr in der letzten Zeit das Leben zu einer unerträglichen Last gemacht. Sie hatte den Kopf in die weichen Polster gelehnt und der sanfte Schein des Mondes verklärte förmlich den Ausdruck heiligen Friedens, der auf ihrem Antlitz ruhte. Nun war der Kampf vorbei — endlich Frieden. Und in dieser Stunde erkannte sie erst, daß auch nicht ein einziges, wärmeres Gefühl für Lars in ihrer Brust vorhanden war. Sie dachte nicht an ihn, höchstens, indem sie sich den Augenblick vergegenwärtigte, als der Offizier die verhängnißvollen Worte gesprochen. In dem Ausdruck seiner Augen, mit welchen er sie angestarrt, lag die Bestätigung seiner Schuld und nicht ein einziger schwacher Zweifel in ihrer Brust wollte mehr für ihn sprechen. Der Schleier war hinweggerissen — und sie schaute den Mann, dem sie für ein ganzes Menschenleben hatte angehören wollen, in seiner ganzen Erbärmlichkeit, ohne ihn einseitig zu beurtheilen. Er hatte sie geliebt — in seiner Weise, ihr Werth steigerte sich für ihn, je ferner sie ihm gerückt wurde, und sie erschien ihm erst des Kämpfens würdig, als er sie sich verloren sah.

Zu Hause angelangt, zogen beide Schwestern sich in ihre Zimmer zurück, um sich zur Ruhe zu begeben. Sigrid fand den Schlaf, aber Brita nicht. Es waren rein menschliche Gefühle, die sie bewegten, indem sie des fröhlichen, schönen Mannes gedachte, dessen Leben eine Gefahr drohte, obgleich er selbst diese sehr gering geschätzt. Irgend ein unglückseliger Zufall, und es würde mit ihm vorbei sein. Sie fragte sich, ob sich nichts thun lasse, das beabsichtigte Duell zu hindern, und sie mußte sich diese Frage mit einem „Nein" beantworten. Der Offizier mußte Genugthuung fordern und Lars Seidelius brannte gewiß, sich für die erlittene Niederlage zu rächen, da gab es keinen Ausgleich.

Am folgenden Morgen in aller Frühe hatte sie sich bereits von ihrem Lager erhoben, die Angst hatte sie nicht schlafen lassen. Sie ging zu Sigrid und fand auch diese schon wach, aber sehr ruhig, beinahe heiter.

„Brita, was hätte werden sollen, wenn ich etwa vier Wochen nach meiner Hochzeit Zeuge einer gleichen Unterredung geworden wäre? Der Himmel ist mir sehr gnädig gesinnt gewesen."

Die Schwestern sahen sich erst wieder zum Mittagessen. Brita wünschte Sigrid die Unruhe ihres Herzens zu verbergen und fürchtete sich in ihrer Gegenwart zu verrathen. Sie sehnte sich nach Mittheilung und hätte gewünscht, daß Gustav Lindbäck auf ein paar Stunden nach Hagas gekommen wäre, aber dieser hatte sich schon seit langer Zeit nur noch flüchtig sehen lassen.

Der zweite und dritte Tag verging — ihre Unruhe steigerte sich zur Todesangst, sie fand nirgends mehr Rast und Sigrid fiel die nervöse Hast und Reizbarkeit der Schwester auf, aber auf ihre besorgte Nachfrage erhielt sie nur ausweichende Antworten und sie mußte endlich davon Abstand nehmen, in Brita zu dringen.

Was war zu thun? Brita fühlte sich von einer wahren Todesangst ergriffen. Furchtbare Bilder quälten sie. Erich Reimerson hatte ihr gesagt, daß er ihr Nachricht geben wollte, und das Duell hatte inzwischen zweifellos stattgefunden. Der Offizier würde sein Wort gehalten haben, wenn er dazu im Stande gewesen wäre. Sollte in der That ein unglückseliges Verhängniß diesem blühenden, hoffnungsreichen Leben ein Ende gemacht haben?

Sie ertrug die Pein nicht mehr, in der dritten Nacht war kein Schlaf in ihre Augen gekommen und mit Tagesanbruch war ihr Entschluß gefaßt. Nachdem sie das Frühstück mit Sigrid eingenommen, begab sie sich nach Backnas. Sie fand Gustav daheim. Er war erstaunt, Brita zu sehen, und dieses Erstaunen wuchs, als sie ihn von dem Zweck ihres Kommens in Kenntniß setzte. Sie machte ihm Mittheilung von dem Vorgange im Nationalmuseum und den sich daran knüpfenden Folgen.

Gustav Lindbäck zeigte zum ersten Mal in seinem Leben, daß auch in ihm die menschliche Schwäche, der Egoismus, schlummerte. Er war nicht einmal im Stande, Brita's Worten so ganz zu folgen. Er dachte nur daran, daß Sigrid Hödeby frei war, daß sie sich selbst losgerissen, nachdem sie die Beweise von Lars' Unwürdigkeit empfangen.

„Und nun, Brita?" fragte er, nachdem sie athemlos ihren Bericht beendet hatte.

„Gustav — Lars Seidelius schleuderte dem Lieutenant Reimerson das Wort „Verleumder" entgegen, obgleich ich fest überzeugt bin, derselbe hat nur die Wahrheit gesprochen. Der Offizier gehörte einer angesehenen strengrechtlichen Familie an, er macht den Eindruck eines Ehrenmannes."

„Der er auch ist, Brita. So leid es mir thut, das sagen zu müssen, so kann ich doch nicht umhin, zu bemerken, daß ich seinen Worten mehr Glauben schenken würde, als denjenigen meines Pflegebruders."

„Sie werden sich duelliren, Gustav. Erich Reimerson hat Lars gefordert," kam es bebend von den Lippen des jungen Mädchens.

Gustav hob die Achseln ein wenig empor, sein Gesicht hatte einen sehr ernsten Ausdruck angenommen.

„Wahrscheinlich," sagte er.

„Gustav," fuhr Brita mit einiger Anstrengung fort, „Sie haben sich uns immer als einen treuen, uneigennützigen Freund erwiesen, ich habe eine große Bitte."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

brachte er zwei Schlettstadter Wirthe als Entlastungszeugen, welche bestätigten, daß die vom Angeklagten geschilderten Vorgänge in den Wirthshäusern allgemein erzählt wurden. Unter fortwährendem Schluchzen bittet Angeklagter um Verzeihung und betheuert hoch und heilig, daß ohne sein Wissen und seinen Willen jener Brief von seinem Schwager der Oeffentlichkeit übergeben worden sei. Der erste Staatsanwalt sucht an der Hand des beim Angeklagten beschlagnahmten Copirbuches und mehrerer Briefe und Gedichte zu beweisen, daß der Angeklagte denn doch nicht jener harmlose Mensch sei, wie er dies heute von sich glauben machen wolle, und daß er den Brief an seinen Schwager geschrieben habe einzig und allein, daß die darin behaupteten Thatsachen in einer französischen Zeitung veröffentlicht würden. Indem das Gericht zu Gunsten des Angeklagten annahm, daß die Veröffentlichung des Briefes von ihm nicht bezweckt und er auch nicht wider besseres Wissen gehandelt habe, verurtheilte es ihn auf Grund des § 185 St.-G. zu 3 Monaten Gefängniß.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 11. April. [Gattenmord.] In Penzing bei Wien hat am Sonntag der 36jährige Arbeiter Joseph Pleier seine Gattin, die 21jährige Barbara Pleier, geborene Kubik, ermordet. Er hatte dieselbe erst vor drei Wochen geheirathet, nachdem er einige Jahre um die Hand des Mädchens gefreit hatte. Die Großmutter desselben, die 64jährige Steinschleifersgattin Barbara Breiner, bei welcher die Kubik seit ihrer frühesten Jugend erzogen wurde, hatte sich geweigert, ihre Einwilligung zur Ehe zu geben, weil Pleier als roher Geselle und Trunkenbold bekannt war. Erst auf wiederholtes Bitten entschloß sich die alte Frau, ihre Einwilligung zu einer Heirath zu geben. Nur zu bald zeigte es sich, wie triftigen Grund Frau Breiner hatte, ihrer Enkelin, die sie außerordentlich liebte, von einer Verbindung mit Pleier abzurathen. Schon in der ersten Woche nach der Heirath wurde die junge Frau von ihrem Gatten in der rohesten Weise mißhandelt. Pleier, welcher wöchentlich 12—14 Fl. verdiente, verpraßte den größten Theil des Geldes in Schänken und gab nur einen sehr geringen Bruchtheil seines Verdienstes seiner Frau für die Wirthschaft. Sonntag Abends nun weilte das Ehepaar bis 10 Uhr in einem Gasthause in Penzing. Während des Aufenthaltes daselbst glaubte Pleier bemerkt zu haben, daß seine Gattin einen seiner Collegen besonders bevorzuge, und provocirte einige rohe Eifersuchtsscenen. Hierbei drohte er auch seinem Weibe, er werde sie ermorden. Diese Drohung hat er auch ausgeführt. Die Großmutter der Ermordeten, Frau Breiner, wollte heute Morgen um 8 Uhr ihre Enkelin besuchen. Als sie die Thür verschlossen und die Wohnung, in welcher sie durch das Schlüsselloch blicken konnte, in großer Unordnung fand, eilte sie auf das Polizeiamt in Penzing, woselbst sie dem Leiter, Herrn Hampel, ihre Besorgniß mittheilte, Joseph Pleier könne seine Gattin ermordet haben. Die auf diese vage Befürchtung eingeleiteten polizeilichen Recherchen ergaben jedoch nichts Verdächtiges. In der mittlerweile behördlich geöffneten Wohnung der Pleier fand sich nichts Auffälliges, und die Nachbarn erklärten auf die Frage nach dem Verbleib des Ehepaares, dasselbe hätte zeitlich Morgens eine Landpartie unternommen. Nichtsdestoweniger erhielten die Parteien die Weisung, die Rückkehr der Pleier'schen Eheleute sofort zu melden. Um 10 Uhr Vormittags lief die Meldung ein, daß spielende Kinder in dem Mühlbache die Leiche einer Frauensperson entdeckt haben. Herr Hampel, dem sofort die kurz vorher erstattete Anzeige der Frau Breiner in Erinnerung kam, eilte mit dem Polizei-Commissar Gries ohne Verzug an die bezeichnete Stelle und fand dort thatsächlich eine Frauensperson, mit dem Gesichte zum Grunde des Baches gekehrt, auf. Der Polizei-Bezirksarzt, Dr. Fink, constatirte an der linken Seite des Halses eine tiefe, die Schlagader durchtrennende Wunde, die augenscheinlich mit einem gewöhnlichen Taschenmesser beigebracht wurde und absolut tödtlich war. Joseph Pleier befindet sich bereits in den Händen der Polizei. Heute Abends um 6 Uhr trat er auf dem Michaelerplatze auf den dort postirten Sicherheitswachmann zu und forderte denselben auf, ihn zur Polizei zu bringen, da er sein Weib ermordet habe. Der Wachmann, welcher den Mann für irrsinnig hielt, escortirte ihn in das Stadtcommissariat, wo der Bezirksleiter Regierungsrath Appel, dem er zunächst vorgeführt wurde, in ihm nach der Personsbeschreibung sofort den gesuchten Gattenmörder erkannte. Pleier, welcher nun einem eingehenden Verhöre unterzogen wurde, gestand die Blutthat ein.

## Belgien.

**Ostende,** 7. April. [Ein furchtbarer Nord-Ost-Sturm] hat in der Nacht von Mittwoch und Donnerstag und die beiden letzten Tage in der Nordsee gewüthet und zahlreiche Schiffbrüche veranlaßt. Zwischen Ostende und Nieuport mußten gestern 15 Schiffe sich auf den Strand retten, um nicht von einer Katastrophe ereilt zu werden. Einem derselben war das Steuer und Alles, was sich über Verdeck fand, von einer Woge fortgerissen worden; ein anderes wurde vom Strande weg und auf die hohe See geschleudert. — Das Meer glich bis an den Horizont einer ungeheuren Schaummasse, die auf hohen, vom Sturme gepeitschten Wogen hin- und hertrieb. Gestern Morgen scheiterte die englische, mit Weizen beladene Barke „Saphire" an den Pallisaden des Pfahlwerkes im Ostender Hafen. Das Schiff wurde mit solcher Gewalt gegen diese getrieben, daß sein großer Mast brach und auf das Verdeck niederstürzte. Die Bemannung konnte trotz der Nähe des Strandes nur mit Lebensgefahr für die Leute der Rettungsbojen ans Land gebracht werden. Das Schiff sank unmittelbar nach dem Einsturz des Mastes. Die ganze Bevölkerung von Ostende war gestern auf dem Seedamm. Soweit der Blick reicht, sieht man nichts als Trümmer gescheiterter Schiffe. Eine schreckliche Scene trug sich gestern dicht an dem Seedamm vor dem Badeorte Heyst zu. Um 7 Uhr Morgens waren dort die Nothsignale eines im Sturme lavirenden norwegischen Dreimasters bemerkt worden. Es war das mit Ballast aus Porsgrund abgegangene Schiff „Résolut", das in Canada Holz holen sollte. Hilfe konnte ihm vom Hafen aus nicht gebracht werden, die Gewalt der Wogen in Verbindung mit der Fluth war zu groß. Der Orcan trieb das Schiff auf die Küste, wo der Kiel sich in den Sand einbohrte und die Masten in Folge des heftigen Stoßes brachen. Neun von den elf Leuten der Bemannung wurden hier mit Rettungsbooten aus der Brandung dem in tausend Stücke zerschellenden Schiffe entrissen; die beiden übrigen, der Capitän-Gehilfe und ein Matrose kamen während der Katastrophe um. Der Capitän des Schiffes, Namens Johann Rasmussen, ein junger, erst 28jähriger Mann, war der letzte an Bord geblieben und wird wegen seiner Geistesgegenwart gerühmt. Die Namen der Umgekommenen sind: Edward Dedrikfen und Iven Olsen.

# Provinzial-Zeitung.

### Die Entwickelung der schlesischen Geschichte.

Wie schon mitgetheilt, hielt der Stadtarchivar Herr Professor Dr. Markgraf in der vom Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens veranstalteten Festsitzung zur Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Geh. Archivraths Prof. Dr. Grünhagen einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „über die Entwickelung der schlesischen Geschichtsschreibung". Wir entnehmen den Ausführungen des Redners, welche einen interessanten Rückblick geben auf das, was auf dem Gebiete der schlesischen Geschichtsschreibung vom 16. Jahrhundert an, geleistet worden ist, folgende Einzelheiten:

Der Ruhm, Schlesien mit einer Geschichte des eigenen Landes beschenkt zu haben, gebührt einem Arzt aus Glogau, Joachim Cureus. Allerdings hatten vor ihm der Breslauer Johanniterbruder Bartholomäus Stein eine „Descriptio Silesiae" und eine „Descriptio Vratislaviae", ferner der erste protestantische Pfarrer in Breslau, Johannes Heß, eine „Silesia Magna" verfaßt, aber Steins Bücher sind erst im vorigen und in diesem Jahrhundert veröffentlicht worden, und Heß' Werk, das im Jahre 1723 bei einem Brande zu Grunde ging, ist überhaupt nie gedruckt worden. Joachim Cureus ließ im Jahre 1571 seine „Gentis Silesiae annales" zu Wittenberg erscheinen. Dieses Werk reicht bis zum Jahre 1527, also bis zur Thronbesteigung der Habsburger. Es schließt ab mit einer allgemeinen Schilderung der Verhältnisse Schlesiens unter dem ersten Habsburger Ferdinand. In einem zweiten kleineren Theil giebt der Verfasser noch eine besondere eingehende Geschichte von Breslau und seiner Heimath, des Fürstenthums Schlesiens. Wenn vielleicht auch manches an diesen Annales auszusetzen ist, so muß doch anerkannt werden, daß es ein in wissenschaftlichem Geiste gedachtes Geschichtswerk ist, das aus den Aufzeichnungen und Urkunden der Vergangenheit ein justum historiae corpus herauszuarbeiten sucht. Es war Cureus leider nicht vergönnt, sein Werk gründlich durchzuarbeiten, denn er starb bereits im Jahre 1573 im ungefähren Alter von 41 Jahren. Die Annales wurden von Heinrich Rätel, Bürgermeister von Sagan, ins Deutsche übersetzt. Die erste deutsche Ausgabe erschien zu Frankfurt a. M. 1585, die zweite in demselben Jahre zu Leipzig und die dritte zwei Jahre später zu Wittenberg. Rätel lieferte eine Fortsetzung des Cureus'schen Werkes, welche die Zeit von 1527 bis 1594 umfaßt. Die Herausgabe des vermehrten Cureus erfolgte zuerst 7 Jahre nach Rätels Tode im Jahre 1601 in Eisleben und dann 1607 in Leipzig mit noch weiteren Zusätzen.

Im Jahre 1624 übernahm die Bearbeitung der schlesischen Annalen in deutscher Fassung Jacob Schickfuß, ein Mann von philosophischer und juristischer Bildung, welcher zuerst Gymnasialdirector in Brieg, dann Regierungsrath in Liegnitz und zuletzt kaiserlicher Kammerfiscal in Oberschlesien war. Obwohl er in seiner Vorrede das Buch des Cureus für ungenügend erklärt, so begnügt er sich doch damit, demselben nur neue Theile zuzufügen und das ganze Werk in eine recht schwerfällige Form zu bringen. Die Schickfuß'sche Bearbeitung reicht bis zum Jahre 1624, sie ist mehr eine nicht besonders gut geordnete Sammlung des Wissenswerthen über Schlesien, als eine lesbare Geschichtsschreibung. Das Werk zerfällt in vier Bücher, in ein liber regum oder die allgemeine Landesgeschichte, ein liber ducum oder die Geschichte der einzelnen Herzogslinien, ein liber rerum, das eine Kirchengeschichte, Verfassungs-, Verwaltungs- und Rechtsgeschichte enthält, und ein liber civitatum oder Beschreibung des Landes, der Bevölkerung und der einzelnen Städte. Das Schickfuß'sche Werk erregte den Zorn des Breslauer Domcapitels, es wurde verboten; die beiden Breslauer Buchhändler, die es in Jena hatten erscheinen lassen, mußten es an eine Leipziger Firma verkaufen, und es durften nur solche Exemplare ins Land, in denen die anstößigsten Stellen ausgemerzt und umgedruckt waren. Die Breslauer Stadtbibliothek besitzt ein Exemplar mit dem Verlagsort Jena, in welches die umgedruckten Blätter mit eingeheftet sind. Nicolaus Henel (von 1637 ab Syndicus von Breslau) veröffentlichte im Jahre 1613 zu Frankfurt a. O. eine Silesiographia und eine Breslographia. Beide Schriften sind zwar wenig umfangreich, für ihre Zeit aber recht interessant und tüchtig. Die Silesiographia umfaßt neun Capitel. „Schlesien, Land und Leute" würde man heute dieses Werk betiteln. Die Breslographia ist kürzer und hat nur sechs Capitel, von denen die drei ersten der Beschreibung, die anderen der Geschichte der Stadt gewidmet sind.

Friedrich Lucae schrieb ein größeres, 2000 Quartseiten umfassendes Werk: „Schlesiens curiose Denkwürdigkeiten 2c." Der vollständige Titel nimmt allein zwanzig Zeilen ein. Lucae's Werk verdient nicht den Namen Geschichtschreibung, Verfasser und Leser verlieren in dem Wirrwarr gleichmäßig den Faden. Außerdem hat Lucae den Unfug begangen, die schlesische Geschichte in Form eines Dialogs zwischen Ehrenschild und Wahrenfels zu bringen.

Die bisher genannten Geschichtsschreiber Cureus, Henel und Lucae sind Protestanten gewesen, aber auch die Anhänger der alten Kirche haben der schlesischen Kirche Liebe und Fleiß gewidmet.

In erster Linie ist hier der Syndicus des Breslauer Domcapitels, Daniel Rapold (gestorben 1588) zu nennen, der schon vor Cureus sich mit dem Plane trug, eine schlesische Geschichte zu schreiben. Seine rudiora lineamenta sind erst durch Sommersberg im vorigen Jahrhundert im ersten Bande der Scriptores rerum Silesicarum veröffentlicht worden. Martin Cromer, bischöflicher Rath in Neisse, schrieb eine schlesische Landesgeschichte, welche nur bis 1447 gediehen sein soll. Das Werk ist bei der Plünderung des Breslauer Domes durch die Schweden zu Grunde gegangen.

Nach dem 30jährigen Kriege hatte auch die österreichische Regierung ein Interesse an einer Darstellung der Geschichte Schlesiens im kaiserlichen Sinne. Ephraim Ignatius Naso (erst Advocat in Schweidnitz, dann Concipist bei der Oberamtsregierung in Breslau) ward in den Stand gesetzt, mehrere Jahre hindurch fast alle Fürstenthümer Schlesiens zu bereisen und Materialien zu groß angelegten schlesischen Jahrbüchern zu sammeln. Als Vorbild schwebte ihm nach eigenem Geständniß Herodot vor. Jedoch der Discursus politicus seu famularis prodromus novorum chronicorum ducatus Silesiae, den er 1665 als Vorläufer des größeren Werkes voraussandte, ist ein dreistes Plagiat aus Daniel Rapold's 100 Jahre früher geschriebenen, damals noch nicht gedruckten rudiora lineamenta, und das größere Werk über die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, das unter dem Titel Phoenix redivivus 1667 in deutscher Sprache erschien, ist mehr beschreibend als erzählend und zeigt bei allem Fleiß sehr wenig Kritik. Sein Sinn für die geschichtliche Entwickelung ist noch mangelhafter ausgebildet, als bei seinem Zeitgenossen Lucae. Er wird weit übertroffen von Gottfried Ferdinand Buckisch (später geadelt von Buckisch und Lewenfels), welcher ebenso wie Naso Convertit war. Buckisch hat in seinen schlesischen Religionsacten wenigstens für das Gebiet der Kirchengeschichte vortreffliches und reichhaltiges Material zusammengetragen, obwohl auch er sich so in die Breite ergeht, indem er ganze Flugschriften, Denkschriften, Edicte u. s. w. in extenso aufnimmt, daß Niemand sein fleißiges Werk zum Druck hat bringen mögen. In Abschriften ist es viel verbreitet und deshalb von späteren Darstellern auch viel benutzt worden. Prälat Fiebiger bei St. Matthias in Breslau unternahm eine neue Ausgabe von Henel's Silesiographia renovata. Fiebiger hat außer seinen eigenen Zuthaten noch die unter dem Namen Silesia togata von Henel verfaßte schlesische Gelehrtengeschichte in diese Silesiographia renovata hineingearbeitet. Das Buch ist als Nachschlagewerk immerhin noch jetzt brauchbar, aber lesbar durchaus nicht. Eine religiöse Tendenz tritt in demselben nicht merklich hervor. Endlich brachte die österreichische Zeit noch ein reines Quellenwerk, das aber groß angelegt ist und trotz seiner Mängel heute noch nicht entbehrt werden kann, die Scriptores rerum Silesiacarum von Friedrich Wilhelm von Sommersberg, Kämmerer und zuletzt Bürgermeister von Breslau († 1747).

Als Erster unter preußischer Herrschaft behandelte die schlesische Geschichte ein nach Schlesien versetzter höherer preußischer Beamter, der Kriegs- und Domänenrath von Klöber. Derselbe verfaßte das Werk „Schlesien vor und nach dem Jahre 1740", welches die erste lesbare Geschichte Schlesiens ist, die auch heute noch nicht des Interesses entbehrt.

Neben ihm wendet der schlesischen Geschichte ein Gelehrter ersten Ranges für seine Zeit, der Freund und Gesinnungsgenosse Lessing's, der Rector Samuel Benjamin Klose, seine erstaunliche Arbeitskraft zu. Klose hat viele Jahre lang hindurch kritische Zeitschriften geleitet und wohl größtentheils selber geschrieben, und sein Buch über die Geschichte Breslaus: „Von Breslau. In Briefen." ist durch und durch kritisch gehalten. Nach allen Seiten hin sucht Klose das Leben der Vergangenheit, wie es sich in Schlesien und zumal in seiner Hauptstadt gestaltet hatte, zu ergründen, und in dieser Absicht erweitert er das Gebiet der historischen Quellen in überaus fruchtbarer Weise. Sein Buch wurde jedoch viel zu ausgedehnt, um lesbar zu bleiben. In drei Theilen, die sechs stattliche Bände anfüllen, hat er die Geschichte Breslaus nur bis 1526, bis zum Untergange der politischen Selbstständigkeit des böhmischen Reiches, geführt. Die Annahme liegt nahe, daß diese Breite den Verleger, W. G. Korn hierselbst, bewogen habe, das Buch fallen zu lassen, obwohl das Manuscript des Verfassers bis zum Tode Maximilians II. ausgearbeitet — in der Stadtbibliothek — vorliegt. Klose hat der Abbruch seines Werkes so gekränkt, daß er keine Zeile mehr veröffentlicht hat, aber von seiner dadurch ungebrochenen Liebe und Thätigkeit für die Geschichte seines Vaterlandes zeugen noch jetzt 248 Bände Manuscripte seiner klaren, gleichmäßigen Hand in der Stadtbibliothek. — Karl Adolf Menzel, schrieb die topographische Chronik von Breslau in zwei Quartbänden und in drei Quartbänden eine Geschichte von Schlesien. Er ist der bekannte Verfasser der Geschichte der Deutschen und der Neueren Geschichte der Deutschen. Die besondere Art, alle Erscheinungen des geschichtlichen Lebens unter allgemeine, leicht faßliche Gesichtspunkte der Beurtheilung zu rücken, verbunden mit der glatten und doch lebhaften Erzählungsweise, gewinnen seinen Büchern über die Breslauer und die schlesische Geschichte noch jetzt Freunde genug. In der Tiefe geschichtlicher Auffassung sind sie längst überholt.

Schlesiens erster Landesarchivar Johann Gustav Büsching erließ im November 1807 einen Aufruf zur Bildung eines Vereins für schlesische Geschichte

## Kleine Chronik.

**Breslau,** 13. April.

**„Im XX. Jahrhundert"** benennt sich das neueste Ausstattungsstück, welches gegenwärtig im Berliner Victoria-Theater gegeben wird. Einer Besprechung der „T. R." entnehmen wir das Folgende: Wir zweifeln nicht, daß die Phantasterei des Herrn v. Bukovics sich einige Monate hindurch auf dem Repertoire erhalten wird, dann aber hat der Verfasser sich wärmstens bei den Decorationsmalern, dem Maschinenmeister und dem Beleuchtungs-Inspicienten zu bedanken, denn diese Herren allein haben dem Stücke zu seinem Klatsch-Erfolge verholfen. Der Grundzug des Ganzen ist eine thränenreiche Rührseligkeit und Sentimentalität. Statt einer kecken Satire auf moderne Zustände, statt einer lustigen Parodie auf die Gegenwart, wie sie angebracht gewesen wäre, und wie man sie auch wohl allerseits erwartete, hat E. v. Bukovics eine höchst romantische Komödie zusammengebraut, deren Haupttriebräder Erbschleicherei, Diebstahl, furchtbare Niedertracht und erhebender Edelmuth heißen, und deren Mittelpunkt ein überaus prachtvoller Diamant (das fragliche Erbstück) bildet. Den Humor im Stücke vertritt ein tölpelhafter Bauernjunge, der gleich dem Pulcinell in der Hanswurstkomödie Prügel erhält, wo er sich blicken läßt, mit der Satire aber hat es gar seine guten Wege. Hübsch erfunden ist eigentlich nur die Gerichtsscene vor dem Seinetribunal (im dritten Act), die denn auch lebhaft belacht wurde. Sonst beschränkt sich der Verfasser darauf, seine satirischen Streiflichter lediglich über die Erfindungswuth unserer Tage leuchten zu lassen, verwebt die eminenten Errungenschaften der Technik, die er von der Zukunft erwartet, aber auch in den Gang der tragischen Handlung. Das letztere ist wieder ein Uebelstand, denn wenn uns „Elektro-Schiffe", lenkbare Luftgondeln und ähnliche Zauberapparate vorgeführt werden, dann hätte das Stück nicht nur zwanzig Jahre nach der Gegenwart, sondern einige hundert später spielen müssen, um der Illusion wenigstens einigermaßen nachzuhelfen. Die allzu ernsthafte Handlung — diese Ernsthaftigkeit streifte leider dann und wann die Grenze unfreiwilliger Komik — beeinträchtigte selbst die dem Auge dargebotenen Genüsse. Um nicht lächerlich zu erscheinen, hatten die Hauptträger des Dramas nämlich Kleider angelegt, wie wir sie heute zu tragen pflegen; diese zeitgemäßen Trachten nahmen sich indessen unharmonisch genug aus inmitten einer bunten Menge von Gestalten, die nach der Mode des künftigen Jahrhunderts, d. h. in höchst barocke Phantasiecostüme, gekleidet waren. Die Damenschneider der Zukunft werden sich übrigens nicht über viel Arbeit zu beklagen haben, denn ihre Kundinnen scheinen die Knappheit zu lieben. Die decorative Illustrirung des „XX. Jahrhunderts" war zum Theil äußerst glanzvoll. Schon das Advokatenzimmer im ersten Bilde mit seinem Aquarium am Plafond und seinen höchst verzwickten telephonischen, elektromagnetischen, pneumatischen u. s. w. Einrichtungen an den Wänden, gewährte einen ganz eigenartigen Anblick. Das „Marsbecken am Trocadero" mit den beflaggten Schiffen und den eigenartigen Marktbuden im Vordergrunde und mit seiner überaus bunten Staffage — die Klippenscenerie auf der Insel Morteba — die unterirdische Grotte und der Vulkanausbruch: alles das waren farbenprächtige anziehende Bilder. Die „submarine" Wandeldecoration im zweiten Act entsinnen wir uns in einer vor ungefähr zwei Jahren gegebenen Zauberposse schon einmal bewundert zu haben; sie ist wohl nur neu aufgefrischt worden, verdient indessen, zweimal gesehen zu werden. Von großer und überraschender Schönheit waren die Wandelbilder im letzten Aufzug mit den wechselnden Lichtwirkungen, unter denen sie vorüberzogen — außerordentlich charakteristisch besonders die Indianer-Wigwams im amerikanischen Urwalde, der Präriebrand und die Niagarafälle — von blendender Wirkung ferner der durch die Wolkenregion brechende Sternenhimmel, unter dem langsam das Panorama der deutschen Reichshauptstadt im Jahre 1908 auftaucht. Ein sehr hübsches Ballet, den „Sieg der Technik" versinnbildlichend, schließt dieses letzte Bild ab.

**Lilli Lehmann.** In einigen Zeitungen taucht die Nachricht auf, daß zwischen der Berliner General-Intendanz und Fräulein Lilli Lehmann Unterhandlungen betreffs eines Gastspiels der Sängerin bezw. des Wiedereintritts derselben in den Verband des königlichen Opernhauses geführt werden. Wie der „T. R." von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, haben derartige Unterhandlungen niemals stattgefunden, und ein solcher Fall dürfte auch schwerlich in nächster Zeit eintreten. Fräulein Lehmann unterhandelt nicht mit der Berliner General-Intendanz, sondern mit dem Präsidenten des Bühnen-Cartellvereins, dem General-Intendanten Grafen von Hochberg, um von den Folgen des über sie verhängten Contractbruchs befreit zu werden.

**Ein origineller Gaunerstreich** ist in den Ostertagen in einem Orte Podoliens ausgeführt worden. Im Dorfe Obodny erschienen bei einem reichen Bauern, von dem man wußte, daß er Baargeld im Hause habe, drei Männer in geistlichen Gewändern, welche sich für Christus und die Apostel Petrus und Paulus ausgaben, von denen „Christus" sich mit folgender Ansprache an den Bauern wandte: „Ich, Christus, bescheerte Dir so viel Geld und Du vergißt, Barmherzigkeit zu üben, so daß ich gekommen bin, um mit Dir abzurechnen. Gieb Geld!" — Der erschrockene Bauer antwortete: „Ja, es ist wahr, Gott gab mir reichlich, und ich will gerne meine Schuld abtragen und mit Euch theilen." Hierauf ging er nach der Commode und holte 500 Rubel heraus, die er den „Heiligen" mit ehrfurchtsvoller Verbeugung überreichte. Denselben dünkte diese Summe aber etwas gering und sie verlangten mehr. Der Bauer erklärte indessen, daß er nicht mehr Geld bei sich habe, er ihnen aber Alles, was er besitze, geben und seinen Knecht ins Dorf zu seinen Nachbarn, welche ihm Geld schulden, schicken wolle. Dies that er denn auch, und bald eilten die Nachbarn herbei, um die „Heiligen" zu sehen. Diese faßten deren Ankunft indessen falsch auf, da sie glaubten, daß man sie festnehmen wolle. Einer derselben zog unter seinem geistlichen Gewande ein Messer hervor, womit er sich auf einen der Bauern stürzte, woraufhin dieselben dann erst Unrath witterten, die Gauner überwältigten und dingfest machten.

**Ein sonderbares Zeugniß.** Ein Mainzer Hausherr machte sich den merkwürdigen Spaß, einem Dienstmädchen, welches seinen Dienst verließ, ins Dienstbuch zu schreiben: „Treu, fleißig und militärfromm." Wie zu erwarten, war das Mädchen von diesem Zeugniß nicht sonderlich erbaut, fühlte sich vielmehr dadurch beleidigt und klagte bei den Gerichten. Die Entscheidung steht noch aus.

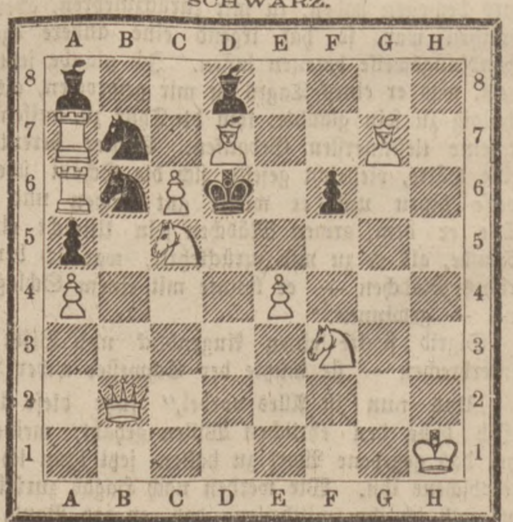
**Die Einnahmen sämmtlicher Pariser Theater** im Jahre 1886 beliefen sich auf 25 074 458 Frs. gegen 25 590 077 Frs. im Jahre 1885. Die Einnahmen der nachstehenden Theater betrugen in diesem Jahre, wie folgt:

| | 1886 | 1885 | |
|---|---|---|---|
| Große Oper (vom Staate subventionirt) .. | 2 955 899 | 3,059 032 | Frs. |
| Théâtre français „ „ „ .. | 1 819 414 | 1 883 980 | „ |
| Komische Oper „ „ „ .. | 1 673 510 | 1 810 246 | „ |
| Odéon „ „ „ .. | 572 316 | 764 145 | „ |
| Vaudeville ........ | 817 349 | 1 036 610 | „ |
| Châtelet ........ | 923 719 | 926 920 | „ |
| Gymnase ........ | 786 980 | 985 221 | „ |
| Porte-Saint-Martin ........ | 1 215 033 | 1 715 906 | „ |
| Palais-Royal ........ | 617 365 | 676 546 | „ |
| Variétés ........ | 1 214 951 | 946 067 | „ |
| Bouffes ........ | 763 271 | 258 698 | „ |

## Schach.

Aufgabe Nr. 87 von F. W. Lord.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem zweiten Zuge Mat.

Lösung von Nr. 85: 1) D h 8 — a 8, beliebig; 2) S c 4 — e 3 resp. L g 1 — e 3 ‡. — Angegeben von E. L. in B. und W. S. in L. — Der mehrfach eingesendete Lösungsversuch 1) D h 5 scheitert an 1) . . . T g 7. A. R. in L.: Auf 1) D h 6 +, K e 4; 2) S e 3 + nimmt ja T b 7 den T b 4!

Lösung von Nr. 86: 1) L f 5 — c 2, K d 5 — d 4 oder e 4; 2) D g 6 — d 3 + und 3) D d 3 — b 3 resp. d 6 ‡. Angegeben von M. H. in B.

Unser heutiger Zweizüger gehört zu den schwierigeren seiner Gattung und verdient die Beachtung auch geübterer Löser. S.-V. A.

und Alterthümer, um die Geldmittel zur Veröffentlichung der wichtigsten Denkmäler der Vergangenheit zu sichern. Obwohl der Verein nur einige Jahre bestand, hat er sich doch den Ruhm erworben, den Sinn für die vaterländische Vergangenheit angeregt zu haben, so daß Werke, wie Pol's Jahrbücher, Schweinichen's Selbstbiographie, Eschenloer's Denkwürdigkeiten u. a. m. erscheinen konnten. Büschings Nachfolger, Gustav Adolf Harald Stenzel, kann man als den eigentlichen Begründer des wissenschaftlichen Studiums der schlesischen Geschichte bezeichnen, wenn man nicht Klose diesen Ruhm gönnen will.

In seiner „Geschichte Schlesiens" wollte Stenzel am Ende seines Lebens seine langjährige Arbeit zusammenfassen, leider hat er aber nur den ersten Band vollenden können. In der Erkenntniß, daß die Sommersberg'sche Sammlung der schlesischen Geschichtsquellen für die Ansprüche der neueren Geschichtsforschung nicht mehr ausreiche, gab er unter demselben Titel Scriptores rerum Silesicarum eine neue Sammlung heraus. Zur Bestreitung der damit verbundenen Kosten suchte er von neuem (im Jahre 1845) einen Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens ins Leben zu rufen. Aber erst nach Stenzel's Tode gelang es Richard Röpell, diesen Verein gewissermaßen zu einer Genossenschaft umzugestalten, deren Theilnehmer sich zu selbstständigen Arbeiten über die Landesgeschichte vereinten. Röpell gab auch den ersten Band der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens im Jahre 1855 heraus, diese Arbeit übernahm jedoch später Stenzel's Nachfolger am Archive, Wilhelm Wattenbach. Mit Hilfe des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens konnte die Herausgabe der „Schlesischen Regesten" erfolgen. Dies für die älteste Geschichte des Landes erst sicheren Grund schaffende Werk ist ganz Grünhagen's Arbeit. In drei Bänden ist jetzt bis zum Jahre 1300 jede Urkunde, die irgend welche Beziehung zu Schlesien hat, und jede chronikalische Notiz inhaltlich verzeichnet. In Gemeinschaft mit H. Markgraf bearbeitete Grünhagen die Publication der Lehns- und Besitzurkunden Schlesiens und seiner einzelnen Fürstenthümer.

Daran reihen sich Quellenveröffentlichungen in engeren Grenzen, wie die Bisthumsregesten bis 1400, das älteste Rechnungsbuch der Stadt Breslau, der Henricus pauper genannt, das mit musterhaftem Fleiße commentirt ist, das Registrum Wenceslai, die Hauptquelle unseres Wissens von der mittelalterlichen Geschichte Oberschlsiens, die Regesten der Stadt Brieg, die Quellen zur Geschichte der Hussitenkriege in Schlesien. Gleichzeitig wandte Grünhagen seine fleißige Feder auch dem wichtigsten Abschnitte aus der neueren Geschichte Schlesiens zu, der Losreißung des Landes von dem habsburgischen Reiche und seiner Verbindung mit dem Staate der Hohenzollern. Auch hier hatte er zuerst in dem Buche über „Friedrich den Großen und die Breslauer" nur die Hauptstadt im Auge. Erst nach langer Pause diese Studien wieder aufnehmend, erweiterte er sie über alle politischen, diplomatischen und militärischen Vorgänge des Krieges um Schlesien, und so entstand die zweibändige Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Wer so mehr als zwei Jahrzehnte hindurch — in täglicher Berührung mit den Urkunden und Acten — alle wichtigeren Abschnitte der schlesischen Geschichte bearbeitet hatte, war wohl vorbereitet, auch eine zusammenhängende Darstellung derselben zu unternehmen. Dieselbe ist erst in den letzten Jahren 1884 und 1886 erschienen. In zwei mäßigen Bänden bis 1740 reichend, zieht das Buch gleichsam die Summen unseres jetzigen Wissens von Schlesiens historischer Entwickelung und zeigt, wie unendlich reicher gegen früher dies Wissen in unserm Jahrhundert geworden ist.

Nachdem der Vortragende eine kurze, aber treffliche Charakteristik des Grünhagen'schen Werkes gegeben hatte, schloß er seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß es dem Arbeitsfeld der Geschichte hier in Schlesien nie an Männern fehlen möge, wie wir einen in Grünhagen ehren und feiern.

R. B.

⊙ **Hirschberg,** 7. April. [Steuerveranlagungen.] Die hiesige Klassensteuer-Veranlagungsrolle pro 1887/88, deren Feststellung seitens der königlichen Regierung unterm 10. März erfolgt ist, weist nach, daß von den 15 667 Einwohnern, welche zur Zeit der Personenstandsaufnahme die Stadt zählte, 1225 der klassificirten Einkommensteuer unterliegen, während die Zahl der Personen, deren Jahreseinkommen den Betrag von 420 Mark nicht erreicht, 3893, die Zahl der klassensteuerfreien Militärpersonen 621, die der Personen mit beeinträchtigter Leistungsfähigkeit bei einem Jahreseinkommen von 420—660 Mark 413 und die Zahl der zu den Klassensteuerstufen 1 und 2 veranlagten Personen (einschließlich der Haushaltungsangehörigen) 5487 beträgt, so daß eine klassensteuerzahlende Bevölkerung von 4028 Personen verbleibt. Unter diesen gelangt von 1235 Personen (Haushaltungsvorständen und Einzelsteuernden) die Klassensteuer zur Erhebung. Zur 3. Klassensteuerstufe sind 274, zur 4. Stufe 211, zur 5. Stufe 129, zur 6. Stufe 144, zur 7. Stufe 86, zur 8. Stufe 88, zur 9. Stufe 108, zur 10. Stufe 90, zur 11. Stufe 50 und zur 12. Stufe 55 Steuerpflichtige veranlagt. Die Gesammtsumme der zu entrichtenden Klassensteuer beträgt 32 340 Mark gegen 31 875 Mark der vorjährigen Veranlagung. Der Erlaß der Klassensteuer beträgt in Stufe 1 und 2 zusammen 9012 Mark gegen 8589 im Vorjahre. — Die Gewerbesteuer-Rolle weist nach, daß pro 1887/88 aufzubringen haben in Klasse A II (Kaufleute) 221 Steuerpflichtige 10 668 Mark, in Klasse B I (Handeltreibende) 255 Steuerpflichtige 4572 Mark, in Klasse B II (Getränke-Kleinhändler) 23 Steuerpflichtige 414 Mark, in Klasse C (Gastwirthe, Speise- und Schankwirthe) 103 Steuerpflichtige 3666 Mark, in Klasse H (Handwerker) 137 Steuerpflichtige 2454 Mark und in Klasse K (Fuhrleute ꝛc.) 35 Steuerpflichtige 336 Mark, zusammen 22 110 Mark, gegen 21 507 Mark im Vorjahre. — Die Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Hirschberg pro 1887/88 beziffert sich auf ein Soll von 36 130,20 M. (1471,20 Mark Grund- und 34 659 Mark Gebäudesteuer) gegen 35 526,57 Mark im Vorjahre.

⊙ **Ober-Glogau,** 11. April. [Selbstmord.] Der Kaufmann und Getreidehändler Adolf Lichtwitz in Ober-Glogau hat sich gestern Abend 9 Uhr in seinem Comptoir erschossen. Die Motive hierzu sind noch nicht bekannt.

## Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**London,** 13. April. Das „Bureau Reuter" erfährt: England sei geneigt, in der afghanischen Grenzfrage in die von Rußland verlangte Abtretung des gegenwärtig theilweise im Besitz der Afghanen befindlichen Drusgebiets unter der Bedingung zu willigen, daß die Afghanen dafür anderwärts Entschädigung erhielten.

# Handels-Zeitung.

**Breslau,** 13. April.

*** Saatenstand in Oesterreich.** Aus Wien wird gemeldet: „Der Rückfall der ersten Frühjahrstage in die rauhe Winterlaune ist nach den bis nun vorliegenden Berichten aus den beiden Reichshälften der Monarchie ohne schädlichen Einfluss auf die Wintersaaten geblieben. Es zeigt sich nun, dass die Wintersaaten ganz ohne Schaden durch den Winter gekommen sind, nur bezüglich des Roggens will man stellenweise bemerkt haben, dass die letzten Schneefälle auf die Entwickelung von Nachtheil gewesen wären, während man bezüglich der Rapspflanze, soweit dieselbe stehen geblieben ist, sich ganz zufrieden äussert. Der Anbau der Sommerfrüchte geht nun, nachdem das Wetter seit einer Woche günstig ist und die Arbeiten nicht mehr gestört hat, rasch seiner Vollendung entgegen. Die bereits früher gebauten Flächen weisen einen befriedigenden Stand auf. Diese bisher günstigen Aussichten haben auf die Preisverhältnisse einen noch entschiedeneren Einfluss genommen, als vor zwei Wochen, denn nun hat sich der Deport auf Weizen künftiger Ernte noch etwas vergrössert, da mittlerweile die Preise für prompte Waare und nächste Termine gestiegen sind, was in den ungemein schwachen Beständen aus der letzten Ernte seine Begründung findet. So gering auch die Nachfrage auf prompte Waare ist, nachdem der Export fehlt und der Consum an grossen Mehlbeständen laborirt, so sind doch die Preise höher gegangen, denn nirgends in Ungarn findet sich mehr ein grösseres Angebot von Waare, und die Vorräthe bei den Producenten müssen bereits stark gelichtet sein, wenn diese die Märkte nur mit ganz unbedeutenden Quantitäten aufsuchen in einer Zeit, wo der Geldbedarf zu Zwecken des neuen Anbaues und der Feldarbeiten zwingender sich geltend macht. Die Speculation, welche bis jetzt immer noch mit dem Mangel eines Exportes gerechnet hat, sieht sich nun in ihrem Calcül getäuscht und sucht vergebens nach einer zur Erfüllung der Lieferungsverbindlichkeit geeigneten Waare, welchem Umstande die minderen Qualitäten die verhältnissmässig grössere Werthbesserung verdanken. Aber selbst die unter Opfern aufgebrachte Usancequalität wird nur zum geringeren Theile auf Kündigungen der Frühjahrsschlüsse verwendet, denn noch immer lässt sich für prompte Waare ein höherer Preis erzielen, und so wird das Engagement auf den Mai-Juni-Termin geschoben, der diesmal zu einem bedeutenderen Factor im Termingeschäfte als jemals zuvor geworden ist."

*** Russische Anleihe.** Nach den von dem „B. T." in massgebenden Finanzkreisen eingezogenen Erkundigungen wird die Petersburger Nachricht über eine neue russische innere 100 Millionen-Anleihe dahin aufgefasst, dass das Bevorstehen einer solchen Anleihe als wahrscheinlich anzusehen sei.

*** Russischer Getreidemarkt.** Man schreibt der „Königsb. Hart. Ztg.": Von den Getreidemärkten im Innern des Reichs laufen wenig tröstliche Nachrichten ein. Es heisst, dass sich gar keine Käufer für in diesem Winter gedroschenen Roggen und Hafer finden. Händler, welche zum Export ins Ausland rohes und schlecht sortirtes Getreide gekauft, haben einen Verlust von 20—100 Rbl. auf einen Waggon gehabt, so dass viele derselben ihr bereits gegebenes Handgeld im Stich lassen und die Waare nicht empfangen. Während man früher von Banken und Privatpersonen Darlehen von 250—300 Rbl. für eine Waggonladung mit Leichtigkeit erhielt, kann man gegenwärtig kaum die halbe Summe für dieselbe Getreidemasse erhalten. In Folge dessen sieht es mit dem Export des russischen Getreides in Russland in diesem Jahre sehr schlimm aus.

*** Der Hopfenzoll in Russland.** Die Absicht, diesen Zoll bedeutend zu erhöhen, hat in Deutschland sehr unangenehm berührt. Wie jetzt gemeldet wird, soll nur eine beim Handels- und Manufactur-Departement einzusetzende Commission die Frage der Zollerhöhung des Hopfens prüfen.

*** Norddeutsche Eiswerke.** Nach dem Geschäftsberichte pro 1886 wurden aus den Werken in Rummelsburg ca. 596 000 Centner für ca. 397 000 Mk. verkauft, mithin nahe 40 000 Centner mehr als im Vorjahre. Die Fabrikation von Eisschränken wurde lebhaft betrieben. Die Filiale in Hannover erzielte höhere Einnahmen. Der Gewinn beträgt zuzüglich 585 Mk. Vortrag 112 938 Mk. Davon sind 43 208 Mk. zu Abschreibungen verwendet und es sollen die restirenden 69 729 Mk. wie folgt vertheilt werden: Reservefonds 3457 Mk., Erneuerungsfonds 3457 Mk., 2¼ proc. Dividende mit 5400 Mk., Tantièmen 8088 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 724 Mk. Für das laufende Jahr sind die Werke in Rummelsburg und Hannover mit sehr gutem Blockeise gefüllt, während in unserem Köpenicker Reservewerk noch vom vorigen Jahre ca. 800 000 Centner lagern. Die Einrichtung des beschlossenen Nebengeschäfts (Handel mit Brennmaterial) ist für den nächsten Winter in Aussicht genommen.

*** Gardinen-Fabrikation.** Man schreibt dem „B. T.": In Plauen i. V. steht die Errichtung einer englischen Gardinen- und Spitzen-Fabrik in naher Aussicht. Unternehmerin ist eine Plauener ältere Gardinenweberei.

*** Vom Liverpooler Baumwollmarkt** schreibt man der „Frkf. Ztg." vom 9. d. M.: „Die im vorigen Berichte in Aussicht gestellte Reaction ist eingetreten und Amerikaner am Platze haben sich um $\frac{1}{16}$ d. gedrückt, während Terminpreise $\frac{5}{64}$—$\frac{6}{64}$ d. gewichen sind. Die starke Nachfrage, welche in der vorigen Woche in Amerika für Baumwolle sich bemerkbar machte, erklärt sich durch das Bestreben der dortigen Spinner, noch vor dem Inkrafttreten der „Inter State Commerce Bill" soviel Rohmaterial als möglich zu sichern. Hierdurch fielen denn auch die Zufuhren in den amerikanischen Häfen zu Zwecken des Exports entsprechend schmäler aus, so dass man jetzt wieder zu etwas höheren Ernteschätzungen neigt. Trotzdem aber haben Spinner wiederum flott gekauft und die Position des Rohmaterials im Allgemeinen bleibt fest. Die Zufuhr betrug 88 201 Ballen, wovon 70 616 amerikanischer, 2500 brasilianischer, 2335 egyptischer, 500 griechischer und westindischer und 12 250 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 55 890 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 23 290 direct bezogenen) 66 380, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 5396. Der Vorrath am Platze hat sich um 16 430 Ballen vermehrt und beziffert sich gegenwärtig auf 975 540 gegen 674 830 in der entsprechenden Woche des Vorjahres; davon sind amerikanisch 801 650 gegen 494 120, ostindisch 49 440 gegen 37 830. Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle für Liverpool 131 000 gegen 135 000. — Im Manchester Garn- und Tüchermarkt zeigt sich keine Veränderung; die Nachfrage bleibt sehr träge, namentlich seitens der grossen östlichen Absatzgebiete, während für die continentalen Märkte, einschliesslich Egypten und Levante, ziemlich zahlreiche Aufträge einlaufen. Preise bleiben im Allgemeinen stetig, obschon hier und da Fabrikanten anfangen, einigermassen besorgt zu werden für neue Aufträge."

## Ausweise.

*** Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 6. bis 12. April: Einnahme 550 048 Fl., Plus 30 052 Fl.

## Marktberichte.

**Berlin,** 12. April. [Städtischer Centralviehmarkt.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 2923 Rinder, 6173 Schweine, 1222 Kälber und 7624 Hammel. In Rindern hatte bereits am Sonnabend und gestern ein ziemlich lebhafter Vorhandel stattgefunden, heute indessen erlahmte das Geschäft und verlief sehr schleppend, auch konnten die nachfolgend notirten Preise nur noch schwer erzielt werden. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Ia. 48 bis 52, IIa. 43—47, IIIa. 35—40, IVa. 28—32 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Handel in Schweinen nahm bei geringem Export einen sehr langsamen Verlauf. Die Preise gingen um ca. 1 M. per 100 Pfd. zurück. In Bakoniern (118 Stück) fand ein so geringer Umsatz statt, dass sich massgebende Preise nicht angeben lassen. Für inländische notiren wir: Ia. 45—46, IIa. 43—44, IIIa. 40—42 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Kälber guter Waare liessen sich leicht und glatt zu bisherigen Preisen verkaufen, dagegen war geringere Qualität bei schleppendem Handel nur schwer abzusetzen. Ia. 40—50 M., beste Posten auch darüber; IIa. 28—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt wurde bei angemessenem Export zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Ia. 36—40, beste englische Lämmer bis 45 Pf., IIa. 30—34 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

---

4 **Breslau,** 13. April. [Von der Börse.] Die Börse begann auf Grund schwacher Wiener Meldungen in lustloser Haltung bei vorherrschendem Angebot. Später, als Berlin günstige Meldungen sandte, besserte sich die Stimmung bedeutend. Namentlich schlugen fremde Renten bei guter Kauflust steigende Richtung ein, und waren die Preisbesserungen, welche hierbei erzielt wurden, ziemlich bedeutend. Am äussersten Schlusse wurde die Tendenz etwas schwächer, der Grundton blieb aber fest und die Course voll behauptet.— Das Geschäft zeigte zuweilen einen etwas belebten Character.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 96 bez., Ungar. Goldrente 81¼—⅜ bez., Ungar. Papierrente 70½ bez., Russ. 1880er Anleihe 81⅛—1—81⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 94½ bis 94¾ bez., Oesterr. Credit-Actien 455—456—5½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 74½—⅜—⅞—½ bez., Russ. Noten 179½—¾ bez., Türken 13⅝ bez., Egypter 75½—76 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Italiener 97¾ bez., Donnersmarckhütte 38⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46½—⅞ bez.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 13. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 455, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

**Berlin,** 13. April, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 382, —. Lombarden 133, —. Laurahütte 75, —. 1880er Russen 81, 50. Russ. Noten 180, 25. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 94, 70. Orient-Anleihe II. 55, 10. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 195, 90. 4proc. Egypter 76, —. Fest.

**Wien,** 13. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

**Wien,** 13. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 237, 75. Lombarden 82, 50. Galizier 208, —. Oesterr. Papierrente 80, 95. Marknoten 62, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 75. Ungar. Papierrente 88, 15. Elbthalbahn 163, —. Reservirt.

**Frankfurt a. M.,** 13. April. Mittags. Credit-Actien 227, 37 Staatsbahn 190, 25. Lombarden —, —. Galizier 166, 62. Ungarn 81, 60. Egypter 75, 80. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

**Paris,** 13. April. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe von 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

**London,** 13. April. Consols 102, 05. 1873er Russen 94, 07. Egypter 75, 87. Kalt.

**Wien,** 13. April. [Schluss-Course.] Lustlos.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien | 284 50 | 283 90 | Marknoten | 62 40 | 62 32 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 237 — | 237 60 | 4% Ungar. Goldrente | 102 — | 101 80 |
| Lomb. Eisenb. | 81 80 | 82 50 | Silberrente | 82 05 | 81 95 |
| Galizier | 208 40 | 206 75 | London | 127 25 | 127 10 |
| Napoleonsd'or | 10 05½ | 10 05 | Ungar. Papierrente | 88 25 | 88 15 |

# Cours-Blatt.

**Breslau,** 13. April 1887.

**Berlin,** 13. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, ruhig.

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 95 90 | 96 10 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 84 10 | 83 60 |
| Gotthardt-Bahn. | 102 70 | 103 20 |
| Warschau-Wien | 230 — | 280 50 |
| Lübeck-Büchen | 156 — | 156 60 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 60 — | 60 20 |
| Ostpreuss. Südbahn | 103 20 | 103 60 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 90 50 | 90 — |
| do. Wechslerbank | 98 10 | 98 50 |
| Deutsche Bank | 160 — | 159 50 |
| Disc.-Command. ult. | 195 60 | 195 60 |
| Oest. Credit-Anstalt | 456 — | 455 50 |
| Schles. Bankverein | 105 20 | 105 10 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 57 70 | 58 — |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 93 50 | 93 40 |
| do. verein. Oelfabr. | 63 — | 62 70 |
| Hofm. Waggonfabrik | 72 25 | 72 50 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 63 — | 63 — |
| Schlesischer Cement | 104 90 | 104 90 |
| Bresl. Pferdebahn | 131 90 | 131 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 54 20 | — — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 125 50 | 125 50 |
| Schles. Feuerversich. | 1650 — | 1670 — |
| Bismarckhütte | 102 70 | 103 20 |
| Donnersmarckhütte | 38 70 | 38 90 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 58 30 | 57 20 |
| Laurahütte | 75 — | 74 40 |
| do. 4½% Oblig. | 100 80 | 100 80 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 102 50 | 102 20 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 46 50 | 46 20 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 127 — | 127 — |
| do. St.-Pr.-A. | 128 — | — — |
| Bochumer Gussstahl | 118 70 | 119 50 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 — | 106 10 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 154 — | 153 70 |
| Pr. 3½% St.-Schldsch | 99 90 | 99 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 — | 106 — |
| Prss. 3½% cons. Anl. | 99 50 | 99 40 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L.A | 97 10 | 97 40 |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 103 70 | 103 80 |
| Posener Pfandbriefe | 101 80 | 102 — |
| do. do. 3½% | 97 40 | 97 20 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 105 40 | 105 40 |
| do. do. S. II | 103 40 | 103 40 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Bresl.-Freib Pr. Ltr. H. | 102 50 | 102 50 |
| Oberschl. 3½% Lit. E | 99 60 | 99 60 |
| do. 4% | 102 40 | — — |
| do. 4½% 1879 | 105 70 | — — |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 51 10 | 51 40 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente | 97 80 | 98 — |
| Oest. 4% Goldrente | 90 90 | 91 — |
| do. 4⅕% Papierr. | 64 40 | 64 30 |
| do. 4⅕% Silberr. | 65 70 | 65 70 |
| do. 1860er Loose | 113 50 | 113 50 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 56 90 | 57 — |
| do. Liqu.-Pfandb. | 52 60 | 52 50 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 40 | 94 40 |
| do. 6% do. do. | 105 — | 105 20 |
| Russ. 1880er Anleihe | 81 10 | 81 60 |
| do. 1884er do. | 94 60 | 95 10 |
| do. Orient-Anl. II. | 55 30 | 55 50 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 90 20 | 90 20 |
| do. 1883er Goldr. | 107 90 | 108 10 |
| Türk. Consols conv. | 13 60 | 13 70 |
| do. Tabaks-Actien | 73 50 | 73 — |
| do. Loose | 29 25 | 29 40 |
| Ung. 4% Goldrente | 81 70 | 81 60 |
| do. Papierrente | 70 60 | 70 50 |
| Serb. Rente amort. | 79 — | 79 20 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 160 05 | 160 15 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 179 60 | 179 70 |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | 168 75 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 37½ | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 31½ | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 55 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 159 95 | 160 15 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 159 10 | 159 50 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 179 45 | 179 60 |

Privat-Discont 1¾%.

## Letzte Course.

**Berlin,** 13. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit . ult. | 456 50 | 455 — | Mecklenburger ult. | 139 12 | 138 25 |
| Disc. Command. ult. | 195 87 | 195 25 | Ungar. Goldrente ult. | 81 25 | 81 25 |
| Franzosen ult. | 378 50 | 383 50 | Mainz-Ludwigshaf. | 96 — | 95 — |
| Lombarden ult. | 132 50 | 133 50 | Russ. 1880er Anl. ult. | 81 12 | 81 50 |
| Conv. Türk. Anleihe | 13 62 | 13 75 | Italiener ult. | 97 62 | 97 62 |
| Lübeck-Büchen ult. | 156 — | 156 25 | Russ. II. Orient-A. ult. | 54 87 | 55 25 |
| Egypter | 75 50 | 75 87 | Laurahütte ult | 74 75 | 73 12 |
| Marienb.-Mlawk. ult | 43 — | 42 25 | Galizier ult. | 83 75 | 83 25 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 61 12 | 61 37 | Russ. Banknoten ult. | 179 75 | 179 75 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 58 50 | 56 12 | Neueste Russ. Anl. | 94 62 | 94 87 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 13. April, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 169, —, Mai-Juni 169, —. Roggen April-Mai 123, 25, Mai-Juni 123, 50. Rüböl April-Mai 43, 50, Mai-Juni 43, 60. Spiritus April-Mai 40, 80, August-Septbr. 43, 20. Petroleum April-Mai 20, 80. Hafer April-Mai 92, —.

**Berlin,** 13. April. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Flau. | | | Rüböl. Fester. | | |
| April-Mai | 170 — | 169 50 | April-Mai | 43 50 | 43 70 |
| Mai-Juni | 170 — | 169 25 | Mai-Juni | 43 60 | 43 80 |
| Roggen. Befestigend | | | | | |
| April-Mai | 124 — | 123 75 | Spiritus. Besser. | | |
| Mai-Juni | 124 25 | 124 25 | loco | 40 30 | 40 60 |
| Septbr.-Octbr. | 128 — | 127 75 | April-Mai | 40 50 | 40 90 |
| Hafer. | | | Juni-Juli | 41 50 | 41 80 |
| April-Mai | 92 25 | 91 75 | August-Septbr. | 42 9 | 43 10 |
| Mai-Juni | 95 25 | 94 25 | | | |

**Stettin,** 13. April, — Uhr — Min.

| Cours vom | 12. | 13. | Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Matt. | | | Rüböl. Ruhig. | | |
| April-Mai | 166 — | 165 — | April-Mai | 43 70 | 43 70 |
| Juni-Juli | 166 — | 167 — | Septbr.-Octbr. | 44 50 | 44 50 |
| Roggen. Fest. | | | Spiritus. | | |
| April-Mai | 118 — | 119 50 | loco | 39 70 | 40 40 |
| Juni-Juli | 120 50 | 121 50 | April-Mai | 39 80 | 40 60 |
| | | | Juni-Juli | 41 — | 41 60 |
| Petroleum. | | | August-Septbr. | 42 40 | 42 80 |
| loco | 11 — | 11 — | | | |

**Gross-Glogau,** 12. April. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des dritten Feiertages und der überall begonnenen Saatzeit wegen war die heutige Marktzufuhr so klein, dass sich Notirungen nicht berichten lassen.

An der Getreidebörse war der Verkehr sehr gering, Weizen recht fest und höher bezahlt. Andere Artikel unverändert flau. Es ist zu notiren für: Weissweizen 15,00 bis 16,40 M., Gelbweizen 15—16,40 M., Roggen 11,60—12,10 M., Gerste 9,50—13 M., Hafer 9,40 bis 10,40 M., Futtermehl 8,00 bis 8,80 Mark, Weizenkleie 7,90—8,20 Mark (Detailpreise bis 1 M. höher), Leinkuchen 14,80 bis 16 Mark, Rapskuchen 11,80 bis 12 Mark. Alles pro 100 Klgr.

• **Wolle.** London, 6. April. Für die am 22. verflossenen Monats begonnene zweite Serie diesjähriger Auctionen von Colonialwollen sind folgende Quantitäten angemeldet und davon bis einschliesslich heute ausgeboten worden:

| | Angemeldet: | | Ausgeboten: | |
|---|---|---|---|---|
| Sydney | 43 000 | Ballen | 36 225 | Ballen |
| Queensland | 20 000 | „ | 12 200 | „ |
| Port Phillip | 67 000 | „ | 30 724 | „ |
| Adelaide | 31 000 | „ | 17 532 | „ |
| Tasmanien | 8 000 | „ | 474 | „ |
| Swan River | 3 000 | „ | 2 203 | „ |
| Neu-Seeland | 48 000 | „ | 20 840 | „ |
| Kap | 26 000 | „ | 16 481 | „ |
| Total | 246 000 | Ballen | 136 679 | Ballen |

Seit ihrer Eröffnung sind die Auctionen stäte und ohne quotirbare Veränderung in den Preisen für die Masse der Wollen, aber mit umfangreicherem Begehr und entschieden besserer Stimmung fortgeschritten. Australische Schweisswollen lösen durchschnittlich Februar-Schlusspreise. Lange und durchaus gesund gewachsene gute Partien sind stark gesucht und rar, weshalb vorzügliche westliche Port Phillip und beste Neu-Seeland, wenn sie diese Eigenschaften besitzen, volle Preise bedingen. Feinheit bleibt verlangt, und die kurzstapeligen, trockenen, weichen Riverinawollen verkaufen sich gut. Gute Stücken lösen ebenfalls feste Preise. Adelaide haben in letzterer Zeit angezogen und sind jetzt in vielen Fällen ½ D. theurer als zu Anfang. Der Verkauf der mittleren Klassen Sydney in Schweiss von 8—10 D. per Pfund ist weniger befriedigend, und die Preise hier stehen den im Februar schliesslich gezahlten nach. Die Frage nach Kreuzzuchten ist fortwährend gut, und sowohl die feinsten als gröbsten Sorten behaupten ihre anfängliche Preisstufe; die mittleren Qualitäten dagegen lassen sich etwas leichter kaufen, können aber noch pari mit Februar quotirt werden. Scouredwollen geniessen ausgezeichneten Begehr, nicht nur von inländischer, sondern auch von deutscher und französischer Seite, und nehmen gleiche Werthstufe wie in der vorigen Serie ein, besonders die mittleren Sorten von 1 Sh. 4 D. bis 1 Sh. 6 D. per Pfund. Die besseren Sorten scheinen verhältnissmässig billiger. Lammwollen stehen niedriger als in der vorigen Serie, und verkaufen sich unregelmässig. Capwollen zeigen keinerlei Veränderung; sie werden wie im Februar bezahlt, und als bemerkenswerth hervorzuheben ist nur die fortwährend starke Frage nach Waare in Schweiss und die besseren Preise, welche fette Scouredwollen im Vergleiche mit den besten snowwhite erlangen. Letztere sind etwas billiger als in der vorigen Serie, die ersteren dagegen, sowie Schweisswollen, eher theurer. Es sind viele Käufer vorhanden, und an den jüngsten Tagen namentlich waren die Gebote sehr lebhaft und allgemein. Heute werden die Auctionen unterbrochen, um am Mittwoch, 13. l. M., wieder aufgenommen zu werden. (B.- u. H.-Z.)

**Hamburg,** 12. April. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April und April-Mai 24½ Br., 24½ Gd., per Mai-Juni 24¾ Br., 24½ Gd., per Juni-Juli 25¼ Br., 25 Gd., per Juli-August 26 Br., 25¾ Gd., per August-September 26¾ Br., 26½ Gd., per Sept.-October 27¼ Br., 27 Gd. — Tendenz: Fester.

**Königsberg i. Pr.,** 9. April. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus erfuhr in der abgelaufenen Woche eine Preiserhöhung von 1,25 M. pro 10 000 Literprocent. Die schwachen Zufuhren genügten nicht zur Deckung des Bedarfs der Fabrikanten, zumal auch Reporteurs beim Einkaufe concurrirten, es wird daher wohl weiterer Preiserhöhungen bedürfen, um die nöthige Waare an den Markt zu ziehen. Termine hatten lebhafte Frage zu Deckungs- und Neukäufen, der gegenüber Abgeber reservirt auftraten und haben sich Preise für sämmtliche Sichten ca. 1½ Mark höher gestellt. — Loco 39 M. Br., 38¾ M. Gd., per April 39½ M. Br., 39 M. Gd., per Frühjahr 39½ M. Br., 39 M. Gd., — M. bez., per Mai-Juni 40 M. Br., 39½ M. Gd., per Juni 40¾ M. Br., 40¼ M. Gd., per Juli 41½ M. Br., 41 M. Gd., per August 42 M. Br., 41½ M. Gd., per September 42¾ M. Br., 42 M. Gd.

§ **Striegau,** 12. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern schwach besucht, so dass der Verkehr sich nur in engen Grenzen bewegte. Die Preise für Getreide stellten sich pro 100 Kilogramm wie folgt: Weizen schwer 14,90 bis 15,50 Mark, mittel 13,70 bis 14,30 Mark, leicht 12,50—13,10 Mark, Roggen schwer 12,40—12,80 M., mittel 11,60—12,00 M., leicht 10,80—11,20 Mark, Gerste schwer 13,00 bis 13,50 M., mittel 12,00—12,50 M., leicht 11,00—11,50 M., Hafer schwer 10,80—11,20 M., mittel 10,00—10,40 M., leicht 9,20—9,60 M., Kartoffeln 3,00—3,60 M., Heu 6,60—7,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 Mark, Krummstroh 24,00 Mark, Butter à Klgr. 2,10—2,20 Mark, Schweinefleisch 1,20 Mark, Schweineschmalz 2,00 Mark, Speck 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 M., Hammelfleisch 1,00—1,10 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 20 bis 25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,40—2,60 M.

**Antwerpen,** 12. April, Nachmitt. 5 Uhr 45 Min. [Petroleum markt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss, loco 15½ bez. und Br., per Mai 15¼ Br., per Juli 15½ Br., per September-December 16⅛ Br. Ruhig.

## Schifffahrtsnachrichten.

**Gr.-Glogau,** 12. April. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 7. bis incl. 11. April. Am 7. April: Dampfer „Adler" leer von Breslau nach Glogau. Dampfer „Loewe" mit 11 Schleppern, leer von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Schönfelder" mit 7 Schlepp. mit 3300 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie" leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Maybach" mit 5 Schlepp. mit 8000 Ctr. Gütern von Glogau nach Breslau. Dampfer „Adler" mit 8 Schleppern mit 17 800 Centner Gütern von do. nach do. Dampfer „Loebel" mit 5 Schleppern mit 11 500 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. August Walz, Steinau, leer von Berlin nach Breslau. August Furchner, Koeben, leer von do. nach do. Karl Hoffmann, Koeben, leer von do. nach do. 18 Schiffe mit 46 600 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 8ten April: D. „Koinonia" mit 4 Schl., mit 3100 Ctr. Gütern v. Berlin n. Breslau. Dampfer „Breslau II", leer, von Breslau nach Stettin. 27 Schiffe mit 78 940 Ctr. Gütern in der Richtung von do. nach do. Am 9. April: Dampfer „Posen III" mit 5 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Agnes", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „v. Heyden-Cadow", leer, von do. nach do. 28 Schiffe mit 56 029 Ctr. Gütern in der Richtung von do. nach do. Am 10. April: Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 7 Schleppern, mit 14 400 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Albertine", mit 6 Schleppern, mit 6500 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Alfred", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Königin Luise", mit 2 Schleppern, mit 5600 Ctr. Gütern, von do. nach do. Franz Adamaczek, Krappitz, leer, von Berlin nach Breslau. Philipp Punika, Krappitz, leer, von do. nach do. Karl Kommanda, Beuthen, leer, von do. nach do. Thomas Zebulla, Oderwanz, leer, von do. nach do. Sebastian Sebuck, Malnie, leer, von do. nach do. Michael Sebuck, Malnie, leer, von do. nach do. 11 Schiffe mit 29 900 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 11. April: Dampfer „Martha" mit 1 Schlepp. mit 1500 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „No. 2", leer von do. nach do. Dampfer „Loewe", leer von do. nach do. Dampfer „Adler" leer von do. nach do. Dampfer „Elisabeth" mit 9 Schlepp. mit 11 200 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. I" mit 10 Schlepp. mit 25 000 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg" mit 5 Schleppern mit 9000 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Küstrin" mit sechs Schleppern mit 10 600 Ctr. Gütern von do. nach do. 17 Schiffe mit 42 900 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 3" mit 11 Schleppern mit 3700 Ctr. Gütern von Frankfurt nach Breslau. Anton Killisch, Malnie, leer von Berlin nach Breslau.

### Wasserstands-Telegramme.

**Ratibor,** 13. April, 6 Uhr Morgens. 1,96 m.
**Glatz,** 13. April, 6 Uhr Morgens. 0,65 m.
**Breslau,** 12. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,08 m, U.-P. + 1,18 m.
— 13. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,95 m, U.-P. + 0,98 m.



## Familiennachrichten.

**Verlobt:** Fräul. **Gabriele von Buddenbrock,** Hettersdorf, Herr Prem.-Lieut. **Fritz von Hoven,** Bischdorf-Schönbriese, Kr. Oels. Frl. **Anna Kuschel,** Hr. Sec.-Lt. **Haupt,** Torgau. Fräul. **Anna Schnackenberg,** Herr Prem.-Lt. **von Gansauge,** Görlitz—Oels. Frl. **Beate Lange,** Herr Prem.-Lieut. **Zimmer,** Halberstadt. Frl. **Dora Peterssen,** Herr Prem.-Lt. **W. Clifford Kocq v. Breugel,** Berlin. Fräul. **Marie Wahn,** Herr Pastor **Conrad Kotterba,** Breslau—Prittisch, Bezirk Posen. Fräul. **Margarethe Rost,** Herr Lehrer Dr. **Ernst Lotz,** Culm. Frl. **Hermine Kirschstein,** Herr Rittergutsbesitzer **Richard Kuba,** Skrzypno b. Pleschen—Ndr.-Sodow b. Lublinitz OS. Fräulein **Clara Altmann,** Hr. prakt. Arzt **Robert Goehlich,** Gumbinnen Ostpr.—Freiburg i. Schl.

**Verbunden:** Hr. Gymnasial-Lehrer Dr. **Georg Bednarz,** Frl. **Elfriede Jung,** Striegau—Breslau.

**Geboren:** Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **Ecke,** Kassel.

**Gestorben:** Fr. Vice-Admiral Frfr. **Margot v. Schleinitz,** geb. **von Hippel,** Finschhafen (Kaiser Wilhelmsland). Hr. Oberst-Lt. z. D. **Louis v. Kalckstein,** Potsdam. Hr. Prem.-Lt. **Louis v. Raven,** Berlin. Fräulein **Marie Reiche,** Annenwalde b. Templin i. Uckerm. Verw. Frau Ober-Consistorialrath **Marie Stahn,** geb. **Bier,** Berlin. Herr Major a. D. Rittergutsbes. **Helmuth Friedrich Teophil v. Knobelsdorff-Brenkenhoff,** Mansfelde bei Friedeberg N/M. Verw. Frau Oberst **Marie Frfr. von Buddenbrock,** geb. **von Kempski,** Schweidnitz.



## Angekommene Fremde:

**Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".**
Jelinek, Director, Prag.
Bohndel, Kfm., Hamburg.
Bergmann, Kfm., Zella.
Becker, Kfm., Bremen.
Häuseler, Kfm., Berlin.
Jäger, Kfm., Gummersbach.
Arans, Kfm., Greiz.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Pritchard, Fabr., London.
Brack, Kfm., Winterthur.
Tepper, Kfm., Berlin.
Jahn, Kfm., Elberfeld.
Groner, Kfm., Elberfeld.
Prager, Kfm., Berlin.
Engel, Kfm., Berlin.
Schlief, Tuchfabr., Guben.
Nierenstein, Kfm., Lodz.
Fr. Landesältester Rusche u. T., Rgtsb., Dalbersdorf.

**Hôtel du Nord,**
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Wolff n. Gem., Gotha.
Bunke, Superintend., n. Enkelsohn, Wüstebriese.
Boßler, Kfm., n. Gem., Neisse.
Krüger, Kfm., Berlin.
v. Gellhorn, Neisse.
Scholz, Morgenroth.
Grosser, Zülzhoff.
Brüzam, Kfm., Berlin.
Dr. Schur, Prof., Leipzig.
Dr. v. Hout, Bonn.
Kastner, Fabrikbes., Saaty.
Kranold, Gutsbes., Posen.
Sauer, Ober-Inspector, Magdeburg.
Pasch, Buchhdlr., Berlin.
Heckmann, Concertmeister Köln a. Rh.
Bellmann, Kammervirtuose, Köln a. Rh.
Forberg, Kammervirtuose, Köln a. Rh.
Allekotte, Kammervirtuose, Köln a. Rh.

**Hôtel z. deutschen Hause,**
Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Unwerth, Fabrikbesitzer, Niesky.
Swierzy, Gymnasial-Prof., Teschen.
Dudek, Pfarr-Administrator, Teschen.
Ebstein, Glashüttenbesitzer Czarnowanzer Glashütt.
Grünzeig, Kfm., Breslau.
Dr. Wiedemann, Stettin.
Denker, Ober-Amtmann, Wilhelmshof.
Frau Scharff n. Tochter, Brieg.
Bestrich, Gymnasiast, Berlin.

**Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,**
Büttnerstraße 33.
von Przipbitsky, Pastor, n. Fam., Droschkau.
Schubert, Gtsb., Brokisch.
Prate, Chemiker, Nachod.
Peukert, Stud., Berlin.
Süßmann, Kfm., Berlin.
Meyer, dgl.
Göhlich, Kfm., Parchwitz.
Karmeinsky, Kfm., Lublinitz.
Steinbrecher, Kfm., Breslau.
Kantowsky, Kfm., Posen.
Eberhardt, Kfm., Berlin.
Lewy, Kfm., Berlin.
Honigbaum, Kfm., Landeshut.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 13. April 1887.

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr.)

### Wechsel-Course vom 12. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 168,70 G |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 168,25 G |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,375 bz |
| do. do. | 3 | 3 M. | 20,31 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,50 bzG |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 179,50 G |
| Wien 100 Fl. | 4 | kS. | 159,75 B |
| do. do. | 4 | 2 M. | 158,60 G |

### Inländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,10 B | 106,20 B 3½ 99,20 G |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,10à6,00 bz | 106,10 B |
| do. do. | 3½ | 99,55à60 bz | 99,60 bz |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 100,00 B | 100,20 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 102,70 G | 102,70 bz |
| Liegn. Stdt.-Anl | 3½ | — | — |
| Schl. Pfbr. altl. | 3½ | 97,85 G | 97,85 G |
| do. Lit. A. | 3½ | 97,20 bzG | 97,20à55 bzB |
| do. Lit. C. | 3½ | 97,20 bzG | 97,20à35 bzB |
| do. Rusticale | 3½ | 97,20 bzG | 97,20à35 bzB |
| do. altl. | 4 | 101,20 bzG | 101,25 G |
| do. Lit. A. | 4 | 101,25 G | 101,25 bzG |
| do. do. | 4½ | 101,75 G | 101,75 G |
| do. Rustic. II. | 4 | 101,25 G | 101,25 G |
| do. do. | 4½ | 101,75 G | 101,75 G |
| do. Lit. C. II. | 4 | 101,25 G | 101,25 bzG |
| do. do. | 4½ | 101,75 G | 101,75 G |
| Posener Pfdbr. | 4 | 101,70 bz | 101,70 bz |
| do. do. | 3½ | 97,20 bzG | 97,50 B |
| Centrallhandsc. | 3½ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 103,70 bz | 103,75 B |
| do. Landesc. | 4 | — | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 101,90 B | 101,90 bzB |
| do. do. | 4½ | — | — |

### Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 96,20 bz | 96,40 bz |
| rz. à 100 | 4 | 101,35 G | 101,50à40 bzG |
| do. do. rz. à 110 | 4½ | 110,50 bz | 110,65 bz |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 104,00 etw.bz | 104,00 G |
| do. Communal. | 4 | 101,25 B | 101,10 G |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 90,25 bzG | 90,25 bz |
| Bresl. Strssb. Obl | 4 | 101,50 B | 101,50 B |
| Dnnrsmkh.-Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat. | 4½ | 100,25 B | 100,25 B |
| KramstaGw. Ob. | 5 | 103,50 B | 103,10 etw.bz |
| Laurahütte-Obl. | 4½ | 100,80 bz | 100,80 G |
| O.S.Eis.Bd.Obl. | 5 | 98,75 G | 99,00 B |

### Ausländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| OestGold-Rente | 4 | 91,00 B | 90,80 G |
| do. Slb.-R. J./J. | 4⅕ | 65,70 bz | 65,70 bzG |
| do. do. A.-O. | 4⅕ | 65,90 bz | 65,90 G |
| do. Pap.-R.F./A | 4⅕ | 64,40 G | 64,50 G |
| do. Mai-Novb. | 4⅕ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 113,00 B | 113,00 G |
| Ung Gold-Rente | 4 | 81,50 bzG | 81,65 etw.bzB |
| do. Pap.-Rente | 5 | 70,60 bz | 70,50 bzG |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 100,00 G | 100,00 G |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 52,50 bz | 52,65 bz |
| do. Pfandbr. | 5 | 56,80 bz | 56,90 B |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 98,50 G | 98,80 G |
| do. 1880 do. | 4 | 80,70à80,85 bz | 81,25 G 94,85à90 bz |
| do. 1883 do. | 6 | 108,00 B | 108,00 B |
| do. Anl. v. 1884 | 5 | 94,55 bz | 94,70 bz 500r |
| do. do. kl. | 5 | 95,10à15 bz | — |
| Orient-Anl. II. | 5 | 55,50 B | 55,20 G 20bz |
| Italiener | 5 | 97,75 B | 97,50 G |
| Rumän. Oblig. | 6 | 105,20 bz | 105,10 B kl. 5. |
| do. amort. Rente | 5 | 94,40 G | 94,40 bz |
| do. do. do. kl. | 5 | fehlen. | — |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 13,70 bz | conv. 13,60à65 bz |
| do. 400 Fr-Loose | — | 29,75 B | 29,75 B |
| Egypt. Stts-Anl. | 4 | 75,65 G | 75,65 G |
| Serb. Goldrente | 5 | 79,00 B | 79,00 B |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Div. verst. Prior. | 4 | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| Br.-Schw.-Fr. H. | 4½ | 102,20 G | 102,25 G |
| do. K. | 4 | 102,20 G | 102,35 G |
| do. 1876 | 5 | 102,20 G | 102,20 G |
| Oberschl. Lit. D. | 4 | 102,20 G | 102,50 B |
| do. Lit. E. | 3½ | 99,30 G | 99,35 etw.bz |
| do. Lit. F. I. | 4 | 102,20 G | 102,25 bzG |
| do. Lit. G. | 4 | 102,20 G | 102,25 bzG |
| do. Lit. H. | 4 | 102,20 G | 102,50 B |
| do. 1873 | 4 | 102,20 G | 102,50 B |
| do. 1874 | 4 | 102,20 G | 102,25 G |
| do. 1879 | 4½ | 106,00 B | 106,00 B |
| do. 1880 | 4 | 102,20 G | 102,25 bz |
| do. 1883 | 4 | — | — |
| do. N.-S. Zwgb. | 3½ | — | — |
| R.-Oder-Ufer | 4 | 102,00 G | 102,25 G |
| do. do. II. | 4 | 102,75 G | 102,90 G |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. | 160,00 bz | 160,25 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 179,80 bz | 179,60 bzG |

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividende 1885. | 1886. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | 1⅜ | — | 59,00 G | 60,00 G |
| Dortm.-Gronau | 2½ | — | 65,25 G | 66,00 G |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | — | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | 3¼ | 3½ | 95,50 G | 96,00 G |
| Marienb.-Mlwk. | ⅓ | — | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 5 | — | — | — |
| Lombarden | 1 | — | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | — | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | 5 | 90,75 B | 90,95 bz |
| Brsl. Wechslerb. | 5⅚ | 5½ | 98,50 B | 98,25 B |
| D. Reichsbk.*) | 6,24 | 5,29 | — | — |
| Schles. Bankver. | 5 | 5½ | 105,00 bzG | 105,00 G |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 114,50 G | 114,50 G |
| Oesterr. Credit. | 8 7/16 | 8⅛ | — | 454,75 bzG |

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 5 | 5½ | 132,50 etw.bz | 132,50 B |
| do. Act.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 10 | — | — | — |
| do. Börsen-Act. | 5⅓ | — | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 5½ | 4½ | 94,00 B | 94,00 B |
| Donnersmrckh. | 0 | 0 | 39,10à15 bz | 38,75 G |
| Erdmnsd. A.-G. | 3½ | 0 | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | 0 | 47à7,25bz | 46,90 bz |
| Oppeln. Cement | 4¾ | 2 | — | — |
| Grosch. Cement. | 7 | 7 | — | — |
| Schl. Feuervs.*) | 30 | 31⅔ | p.St. — | p.St. — |
| do. Lebenvers.*) | 0 | — | p.St. — | p.St. — |
| do. Immobilien | 4¾ | 5 | 96,00 B | 96,00 B |
| do. Leinenind. | 7 | — | 125,50 B | 125,50 B |
| do. Zinkh.-Act. | 6 | 6½ | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 6 | 6½ | — | — |
| do. Gas-A.-G. | 7 | 6⅔ | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | 5 | 97,50 B | 97,50 B |
| Laurahütte | ⅓ | — | 75,00 G | 74,75 bzG |
| Ver. Oelfabrik. | 3½ | — | — | — |

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau,** 13. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. | gute niedr. | mittlere höchst. | mittlere niedr. | gering. Waare höchst. | gering. Waare niedr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | M Pf | M Pf | M Pf | M Pf | M Pf | M Pf |
| Weizen, weisser | 16 10 | 15 60 | 15 20 | 14 80 | 14 60 | 14 30 |
| Weizen, gelber | 15 90 | 15 60 | 14 80 | 14 40 | 14 10 | 13 90 |
| Roggen | 12 70 | 12 30 | 11 90 | 11 60 | 11 40 | 11 20 |
| Gerste | 14 20 | 13 20 | 12 — | 11 50 | 10 50 | 9 70 |
| Hafer | 10 50 | 10 30 | 9 80 | 9 20 | 9 — | 8 70 |
| Erbsen | 16 — | 15 50 | 15 — | 14 — | 13 — | 12 — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 13. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 22—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochfein 36—39, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—58.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, April 122,00 Br., April-Mai 122,00 Gd., Mai-Juni 123,50 Gd., Juni-Juli 126,50 Gd., Juli-August 128,00 Gd., September-October 131,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per April 94,00 Br., April-Mai 94,00 Br., Mai-Juni 96,00 Br., Juni-Juli 97,50 Br., Septbr.-Octbr. 102,00 Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gekündigt 20,000 Lit., abgelauf. Kündigungsscheine —, per April 39,30 bez. schl. 39,50 Gd., April-Mai 39,30 bez. schl. 39,50 Gd., Mai-Juni 39,70 Gd., Juni-Juli 40,10 Gd., Juli-August 40,80 bez., August-September 41,50 Br. 41,30 Gd., Septbr.-Octbr. 41,80 Br., Octbr.-Novbr. 41,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 14 April:
Roggen 122,00, Hafer 94,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 13. April: 39,30 Mark.

**Magdeburg,** 13. April. **Zuckerbörse.**

| | 12. April. | 13. April. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt. | 21,00—20,80 | 21,20—20,90 |
| Rendement 88 pCt. | 20,00—19,80 | 20,20—19,90 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. | 17,30—16,00 | 17,60—16,00 |
| Brod-Raffinade ff. | 26,00 | 26,00 |
| Brod-Raffinade f. | 26,00—25,75 | 25,75 |
| Gem. Raffinade II | 25,25—24,75 | 25,50—25,00 |
| Gem. Melis I | 24,25—24,00 | 24,50 |

Tendenz am 13. April: Rohzucker sehr fest, Raffinirte besser.


Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.